

Allgemeines Aktionskonzept

Crèche "Am Kuebenascht"

SEAJ20150071

6, rue de l'école

L-7475 SCHOOS

Crèche „Am Kuebenascht“

6, rue de l'école L-7475 SCHOOS

Tel: 2755-6840

Email: relais.schoos@croix-rouge.lu

<http://www.croix-rouge.lu/?s=fischbach>

IMPRESSUM

Autor: Das Team der Crèche „Am Kuebenascht“,

Koordination: Chantal Demesmaeker, Laura Goedert, Cliff Hever, Véronique Schmit, Frank Wies

Datum der Genehmigung: 02.07.2020

Genehmigt durch das Solidaritätskomitee des Luxemburger Roten Kreuzes

Vielen Dank an das gesamte Team des Dienstes für seine Mithilfe.

Liebe/r Leser*in,

Sie halten das Hauskonzept der Crèche "Am Kuebenascht" des Luxemburger Roten Kreuzes in Händen.

Dieses Dokument wurde vom Team der Crèche "Am Kuebenascht" und dem Koordinationsteam der Abteilung Maisons Relais et Crèches ausgearbeitet. Es handelt von Zweck, Auftrag und der aktuellen pädagogische Praxis der Einrichtung. Es beschreibt gewissermaßen den aktuellen Stand dieser Tätigkeit, die das Luxemburger Rote Kreuz seit 2005 ständig ausbaut.

Das Hauskonzept bricht das im Jahr 2013 definierte Mission Statement des Luxemburger Roten Kreuzes auf die besondere Situation einer Einrichtung der non-formalen Bildung herunter. Es basiert auf dem pädagogische Konzept Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren des Roten Kreuzes sowie den Leitlinien der non formalen Bildung des Erziehungsministeriums – beide ebenfalls aus dem Jahr 2013.

Zur Erinnerung: Die Mission des Luxemburger Roten Kreuzes ist es, „besonders hilfsbedürftigen Menschen dabei zu helfen, würdig und in Autonomie zu leben. Wir mobilisieren die menschliche Solidarität und handeln vorbildlich, effizient und verantwortungsbewusst, um Menschen in Notlagen zu helfen und um Situationen materieller, gesundheitlicher und sozialer Not vorzubeugen, sowohl in Luxemburg wie auch im Ausland. Das Luxemburger Rote Kreuz ist Teil der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes und teilt deren 7 Grundsätze.“

Das Hauskonzept folgt dem Ansatz zur ständigen Verbesserung der Tätigkeiten des Luxemburger Roten Kreuzes, einem Ansatz, der die von unserer Organisation angebotenen Dienste bestmöglich an unsere elementarste Mission anpassen soll: besonders schutzbedürftigen Menschen dabei zu helfen, würdig und in Autonomie zu leben. Entsprechend ist das Hauskonzept dazu bestimmt, sich weiterzuentwickeln, sich zu verfeinern und sich den sich verändernden Realitäten der Aktivität anzupassen.

Die Direktion dankt dem Team für seine engagierte Mitarbeit an diesem Dokument und beglückwünscht es zu dem nun vorliegenden Resultat, das einen echten Leitfaden für seine tägliche Arbeit darstellt.

Marc Crochet
Stellvertretender Generaldirektor
Luxemburger Rotes Kreuz

Inhalt.....	5
Einführung	7
<u>I. DAS LUXEMBURGER ROTE KREUZ</u>	<u>9</u>
1.1. GESCHICHTE UND GRUNDSÄTZE DES LUXEMBURGER ROTEN KREUZES	9
1.2. GESCHICHTE DER MAISONS RELAIS UND KRIPPEN DES LUXEMBURGISCHEN ROTEN KREUZES	14
<u>II. VORSTELLUNG UND BESCHREIBUNG DER CRÈCHE “AM KUEBENASCHT”</u>	<u>15</u>
2.1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN	15
2.2. ORGANISATIONALE INFORMATIONEN	15
2.3. PÄDAGOGISCHE ASPEKTE	17
<u>III. PÄDAGOGISCHER TEIL</u>	<u>19</u>
3.2. EINLEITUNG	19
3.3. AUFGABEN	19
3.4. UMSETZUNG DER PÄDAGOGISCHEN ORIENTIERUNG	20
3.5. UNSERE PÄDAGOGISCHE PRAXIS	31
3.6. DIE ENTWICKLUNG SPRACHLICHER KOMPETENZEN	37
3.7. BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN	38
3.8. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	39
<u>IV. DIE QUALITÄTSENTWICKLUNG</u>	<u>42</u>
4.1 FORTBILDUNGSPLAN UND SUPERVISION	42
4.2 FREMDEVALUATION	42
5.3 ZUFRIEDENHEITSBEFRAGUNG	43
5.4 ZIELVEREINBARUNG MIT DER FACHBERATUNG	44
5.5 MITARBEITERGESPRÄCHE	44
5.6 BESCHWERDEMANAGEMENT	44
4.7 RISIKOMANAGEMENT	44
4.8 SOZIALE VERANTWORTUNG VOM UNTERNEHMEN	45
<u>V. RECHTLICHE UND FINANZIELLE BEDINGUNGEN.....</u>	<u>46</u>
5.1 RECHTLICHE BEDINGUNGEN UND VORSCHRIFTEN	46
5.2 PARTNER UND GELDGEBER	46
5.3 ALLGEMEINE VERORDNUNG ZUM DATENSCHUTZ	46
Anhang	49
Liste der Abkürzungen.....	54

Einführung

Zusammen mit der Gemeinde bietet das Luxemburger Rote Kreuz in seinen Einrichtungen den Kindern und ihren Familien eine qualitativ hochwertige Erziehung, Bildung und Betreuung an.

Unser pädagogisches Konzept ist Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Die Haltung zu und der Umgang mit den drei zentralen Akteuren: Kinder – Eltern – Team soll hier kurz dargestellt werden:

ICH BIN ICH – Hier fühle ich mich wohl!

Wir lassen die Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl.



Die **Kinder** stehen im Mittelpunkt unserer alltäglichen Arbeit. Wir lassen sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und fördern und ermutigen sie, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.



Seite an Seite – gemeinsam im Sinne des Kindes.

Wir ergänzen die Familie und arbeiten partnerschaftlich zusammen.

Die **Eltern** sind die ersten und wichtigsten Erzieher ihres Kindes. Zusammen mit ihnen bemühen wir uns um ihr Wohl und ihre Entwicklung. Respektvoller und wertschätzender Umgang und ein Austausch auf Augenhöhe sind die Grundlagen einer solchen Erziehungspartnerschaft. Zusammen können wir Erziehungs- und Bildungsherausforderungen meistern. In unseren Einrichtungen werden die Eltern bestmöglich über die pädagogische Arbeit und ihr Kind informiert. Die Rückmeldung seitens der Eltern ist uns wichtig und hilft uns, unsere Arbeit bestmöglich im Sinne des Kindes durchzuführen.

Unser Team – Zusammen für die Kinder.

Wir bündeln unsere fachlichen und individuellen Kompetenzen, um gemeinsam Ziele zu erreichen.



Die **MitarbeiterInnen** unserer Einrichtungen sind Vorbilder für die Kinder. Sie begegnen den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, pädagogischem Fachwissen und Können. Sie sind die BildungsassistentInnen der Kinder. Sie bereiten eine vielfältige Bildungsumgebung vor und begleiten die Kinder auf ihren täglichen Forschungs- und Entdeckungsreisen. Die Qualität unserer Erziehung, Bildung und Betreuung wird durch Fortbildung, Fachberatung, Supervision und Evaluation gesichert und verbessert. Teambesprechungen dienen der Reflektion, Planung und Entwicklung. Das Team setzt sich zusammen aus Leitung, Fachkräften sowie Assistenzkräften.

Das Luxemburger Rote Kreuz betreibt heute 24 Maisons Relais und Crèches, die kleinste hat 4 MitarbeiterInnen, die größte über 60. Zusammen sind wir mehr als 300 Kolleginnen und Kollegen. Alle diese Einrichtungen basieren sich auf dem gleichen pädagogischen Ansatz, der sich lokal differenziert darstellt in seinem Hauskonzept.

I. Das Luxemburger Rote Kreuz

1.1. Geschichte und Grundsätze des Luxemburger Roten Kreuzes



3.1.1. Geschichte

Am 8. August 1914 versammelten – nach einem Appell Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Marie-Adelheid – Emile und Aline MAYRISCH zehn Persönlichkeiten der luxemburgischen Gesellschaft, um im Beisein eines Notars die Gründungsurkunde des Luxemburger Roten Kreuzes zu unterzeichnen. Im Oktober 1914 erhielt es die offizielle Anerkennung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Durch das Gesetz vom 6. August 1923 wurde das Luxemburger Rote Kreuz als gemeinnützige Organisation anerkannt und erhielt den Status einer juristischen Person.

Das Rote Kreuz hilft allen Menschen, die seiner Hilfe bedürfen, unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung. Es gibt verschiedene Formen von Hilfsbedürftigkeit, im Ausland wie in Luxemburg, und das Rote Kreuz versucht, sie mithilfe engagierter Mitarbeiter und ehrenamtlicher Helfer so gut es geht zu lindern.

Seit 20 Jahren werden die Aktionsfelder des Roten Kreuzes ständig mehr, seine Aktivitäten vervielfältigen sich. Dank der Unterstützung staatlicher und privater Partner sowie der Bevölkerung kann es Dienstleistungen anbieten, die den sich ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden. Tag für Tag wird das Luxemburger Rote Kreuz in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und humanitäre

Hilfe tätig und seine Mitarbeiter wenden – so unterschiedlich sie auch seien – bei der Ausübung ihres Berufs die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz-Bewegung an:

3.1.2. Die sieben Grundsätze

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassistischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennützige Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

3.1.3. Das Mission Statement

„Unsere Mission ist es, besonders schutzbedürftigen Menschen zu helfen, in Würde und autonom zu leben. Indem wir zu humanitärer Solidarität auffordern, können wir beispielhaft, effizient und verantwortungsbewusst handeln, um Menschen in Notlagen zu helfen und sie vor materieller, gesundheitlicher und sozialer Armut zu schützen, in Luxemburg wie im Ausland.“

3.1.4. Bienveillance¹

Als erzieherisches und pädagogisches Fachpersonal sind wir auch gesetzlich dazu verpflichtet, im Rahmen unserer Mission für die Sicherheit und das Wohlergehen jedes sich unter unserer Verantwortung befindlichen Minderjährigen einzustehen.

Wir sind daher verpflichtet, alle Anstrengungen zu unternehmen, um jede zweifelhafte Situation, die wir beobachten anzusprechen, zu reflektieren und zu verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz steht für eine Null-Toleranz-Politik, um jede Form von Missbrauch zu verhindern.

Vier Organisationen haben 2013 die Initiative ergriffen, ein gemeinsames Konzept hinsichtlich der Förderung der „Bienveillance“ zu erstellen.

Seit Januar 2020 sind es mittlerweile 7 Organisationen, welche sich dem Dispositiv angeschlossen haben.

Diese sind: arcus asbl, Caritas Luxembourg, Croix Rouge luxembourgeoise, elisabeth, Les Internats Jacques Brocquart, Fondation Lëtzebuurger Kannerduerf, Lënster Päiperlék asbl.

Das Konzept besteht aus folgenden Elementen:

- Angebot einer obligatorischen Weiterbildung zur Sensibilisierung hinsichtlich der Bienveillance und der Prävention von Misshandlung für alle aktuellen und

künftigen Arbeitnehmer und freiwilligen Mitarbeiter.

- Zwei fest angestellte Ansprechpartner, mit folgenden Aufgabenbereichen:
 - Unterstützung der Mitarbeiter/Teams einer wertschätzenden und achtsamen Haltung gegenüber ihren Schutzbefohlenen
 - Unterstützung der Teams bei Feststellen oder Verdacht von Missbrauch und Begleiten beim Melden gegenüber den zuständigen Behörden.
- Eine für alle Organisationen und deren Arbeitnehmer (aktuell und künftig) zur Verfügung gestellte, externe, rechtliche Ansprechstelle.
- Multiplikatoren, welche in ihrer jeweiligen Organisation dafür sorgen, dass die Bienveillance in allen Arbeitsfeldern, pädagogischen Konzepten und jedem Handeln zugrunde liegt.

¹ Der Begriff der dem Bedeutungsfeld des französischen „bienveillance“ am nächsten kommt wäre Gutbehandlung. Da es keine deutsche Bezeichnung gibt, die exakt die gleiche Bedeutung hat,

wird das französische Wort „bienveillance“ auch in deutscher Übersetzung beibehalten.



Charta der Bienveillance

1. Wir nehmen in jeder Lage eine Haltung des professionellen Zuhörens ein, um die Betreuung des uns anvertrauten Menschen in allen Phasen angemessen bewerten zu können.
2. Wir begleiten den uns anvertrauten Menschen als Co-Autor seines Lebensprojekts und lassen seiner Wahl- und Entscheidungsfreiheit Raum.
3. Wir achten die Intimsphäre und die Würde des uns anvertrauten Menschen und setzen alles daran, seine physische und psychische Integrität zu wahren. Wir geben uns die Mittel an die Hand, die nötig sind, um diese Mission zu erfüllen.
4. Wir handeln gegen jegliche Form von physischer oder psychischer Misshandlung indem wir eine Politik der Null-Toleranz durchsetzen.
5. Wir garantieren dem uns anvertrauten Menschen einen zweckdienlichen, ausführlichen und loyalen Zugang zu den ihn betreffenden Informationen.
6. Wir respektieren die Vertraulichkeit der Informationen, welche wir über Situationen und den uns anvertrauten Menschen erlangen.
7. Wir gewährleisten eine den Berufsregeln entsprechende Betreuung des uns anvertrauten Menschen und dessen Nahestehenden und tragen Sorge, Zuwiderhandlungen gegen die Rechte und die Würde des Einzelnen auszuschließen.
8. Im Rahmen unserer Betreuung setzen wir alles daran, jede Situation, die vom uns anvertrauten Menschen oder dessen Nahestehenden als schwierig oder konfliktgeladen erlebt wurde, transparent und angemessen zu behandeln.
9. Wir unterstützen mit unserer Führungspolitik die konstruktive Zusammenarbeit aller Mitarbeiter.
10. Wir prüfen die Zufriedenheit des uns anvertrauten Menschen und/oder dessen Nahestehenden in Bezug auf unser Angebot und nutzen diese Auswertungen um unsere Leistungen kontinuierlich zu verbessern.

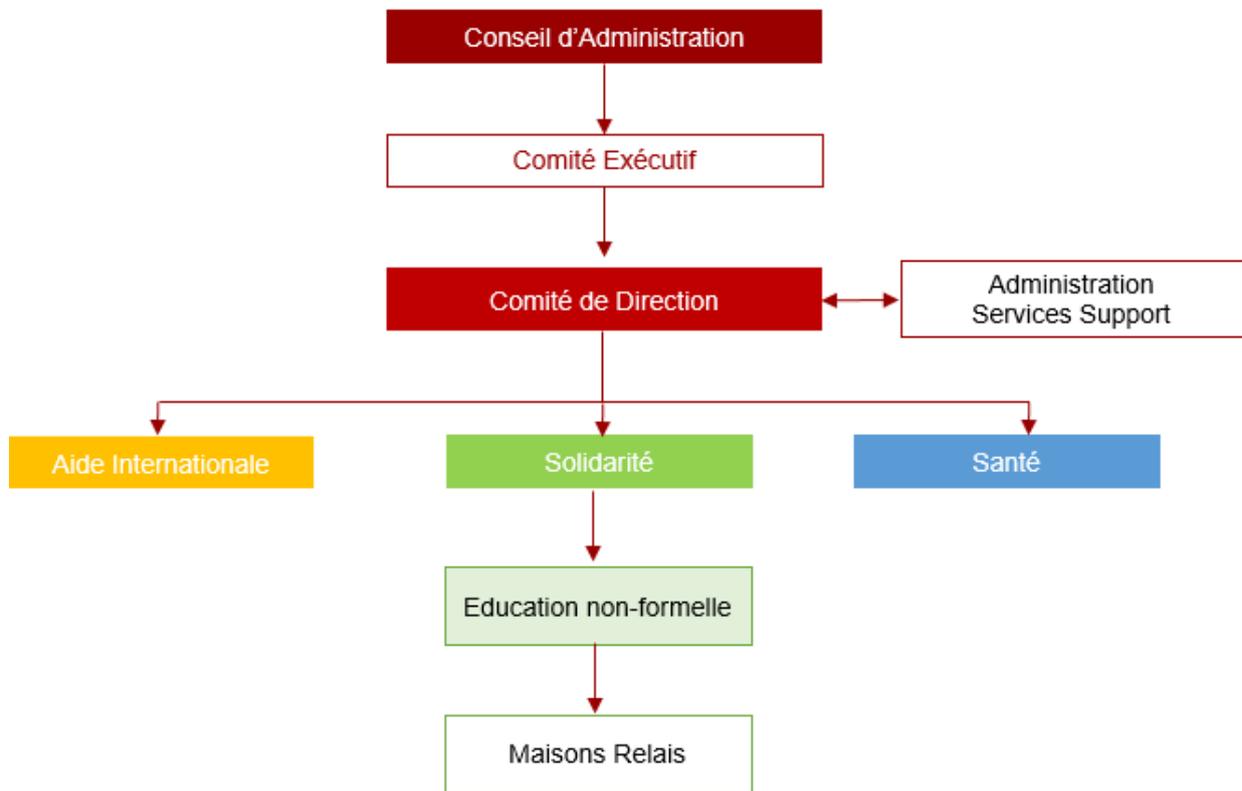
3.1.5. Benevolat

Die Freiwilligenarbeit als Teil der 7 Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung spielt eine Schlüsselrolle in der täglichen Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes. Sie ist das verbindende Element, das sowohl unsere Mitarbeiter als auch unsere Freiwilligen um den menschlichen Wunsch vereint, auf ein Bedürfnis nach Hilfe, Unterstützung und Betreuung zu reagieren.

Freiwillige Arbeit ist das freie und unbezahlte Engagement von Menschen, die für andere oder im kollektiven Interesse in einem Rahmen handeln, der über die einfache familiäre oder freundschaftliche gegenseitige Hilfe hinausgeht.

Heute zählt das Luxemburger Rote Kreuz etwa 3500 Freiwillige. Sie sind aller Altersgruppen, Nationalitäten und/oder Religionen. Die als Freiwillige beteiligten Personen spiegeln das Prinzip der Neutralität perfekt wider. Darüber hinaus verpflichten sie sich aus freiem Willen, ohne Vergütung oder sonstige materielle Gegenleistung, zu einer Handlung im Dienste eines Dritten oder der Gemeinschaft. Die Investition unserer Freiwilligen ist ein echter Mehrwert in unserer täglichen Arbeit, der es uns ermöglicht, den reibungslosen Ablauf einiger unserer Aktivitäten zu gewährleisten. Mit einer zentralen Koordination der Freiwilligenarbeit unterstreicht das Luxemburger Rote Kreuz die Bedeutung der Freiwilligenarbeit innerhalb unserer Dienste und trägt aktiv zu ihrer Förderung und Entwicklung bei. In kontinuierlicher Entwicklung wird die Freiwilligenarbeit langfristig ein integraler Bestandteil des Luxemburger Roten Kreuzes bleiben.

3.1.6. Organigramm und Adresse des Hauptsitzes



Adresse des Hauptsitzes

Rotes Kreuz Luxemburg
44, Boulevard Joseph II
L-1840 Luxemburg

Postanschrift:

b.p. 404
L- 2014 Luxemburg

Tel.:+352 2755

Email: info@croix-rouge.lu

www.croix-rouge.lu

1.2. Geschichte der Maisons Relais und Krippen des Luxemburgischen Roten Kreuzes

1992 eröffnete in Bertrange die „Kannervilla“ als erste Kinderkrippe des Luxemburger Roten Kreuzes einen Dienst, der nicht explizit Menschen in Notlagen fokussierte, sondern auch die Mitte der Gesellschaft. Eine lebhaft diskutierte Diskussion innerhalb der Leitungsgremien ging diesem Ereignis voraus. Sollte die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes - eines seiner 7 fundamentalen Prinzipien - durch die Annahme staatlicher Zuwendungen aufgegeben werden? Die Lösung dieser Frage war ein Vertrag, der dem Staat zwar Einsicht in die Aktivität gewährte, nicht aber die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes in Frage stellte.

Im Jahr 2005 öffnete die zweite Krippe, „das Zwergenhaus“ in Lorentzweiler. Mit dem Inkrafttreten der großherzoglichen Verordnung zum Betrieb von Maison Relais im selben Jahr beschleunigte sich der Ausbau von Strukturen der Erziehung, Bildung und Betreuung (SEA - Services d'Education et Accueil) in Luxemburg und auch beim Roten Kreuz. Die erste Maison Relais für Grundschulkindern eröffnete in Reckange im Jahr 2006.

Als im Jahr 2008 eine gewisse Anzahl von SEA erreicht war, wurde ein Koordinationsbüro ins Leben gerufen, um Synergieeffekte besser nutzen zu können. Qualitätsentwicklung und -sicherung (administrativ wie pädagogisch) sowie die Implementierung von Innovationen werden seitdem von MitarbeiterInnen dieses Büros zentral entwickelt.

Heute betreibt das Rote Kreuz 6 Kinderkrippen und 16 Maisons Relais; des Weiteren zwei Bildungseinrichtungen für Kinder von Antragstellern auf internationalen Schutz – Stil Ganztagschule.

II. Vorstellung und Beschreibung der Crèche “Am Kuebenascht”

2.1. Allgemeine Informationen

- Altersgruppe der zu betreuenden Kinder: 3 Monate bis 3 Jahre
- Aufnahmekapazität der Struktur gemäß Zulassung (Agrément): 38
- SEA nimmt am CSA teil:
 - JA
 - NEIN
- SEA nimmt am Programm der frühen mehrsprachigen Bildung teil:
 - JA
 - NEIN
- Name der Leitungskraft: Jennifer Rodriques Ventura & Sally Schong²
- Anzahl des erzieherischen Personals: 9 (Stand: Oktober 2020)

2.2. Organisationale Informationen

- Öffnungszeiten : 7.00 Uhr – 19.00 Uhr
- Modifiziertes Angebot während den Schulferien
 - NEIN
 - JA (Öffnungszeiten, besondere Aktivitäten, ...)
- Beschreibung der Infrastruktur
 - 2 Gruppenräume
 - 2 Schlafräume
 - 1 Badezimmer
 - 1 Personaltoilette
 - 1 Küche
 - Flur
 - Hauswirtschaftsraum
 - Büro
 - Keller
 - Garten

² Sally Schong bis den 31 Mai 2020

- Arbeit mit Funktionsecken
 - NEIN
 - JA

In unserer alltäglichen Arbeit in der Crèche richten wir uns sowohl am „offenen Raumkonzept“ als auch an der Pädagogik von Emmi Pikler. In der Gruppe der „Päiperlecken“ (18/24 Monate bis 3 Jahre) findet man folgende Funktionsecken wieder:

- Rollenspielecke mit Küche, Puppen, usw.
- Ausruh- und Lesecke mit Sofa und Bücherregal
- Bauecke mit Baukasten, Duplo, Autos, Tiere, usw.

Die verschiedenen Funktionsecken müssen während des Spielens nicht eingehalten werden.

Anfang Dezember 2020 nimmt das ganze pädagogische Team an einer Fortbildung zum Thema « Spiel im Gruppenraum » teil. Die Fortbildung besteht aus einem theoretischen Teil sowie aus einer Hausbegehung, bei der die aktuelle Raumgestaltung und das Spielmaterial reflektiert und angepasst werden (Rollenspielecke ausbauen, Bewegungsecke und Kreativitätsecke einbringen, usw.).

- Aufteilung der Kinder in feste Altersgruppen:
 - NEIN
 - JA:

Gruppe „Raupen“: 11 Kinder und Gruppe „Päiperlecken“: 22 Kinder

- Tagesablauf

7.00 Uhr – 8.00 Uhr	Empfang der Kinder
8.00 Uhr – 9.00 Uhr	Frühstück
9.00 Uhr – 11.00 Uhr	Angebote und Freispiel
11.00 Uhr – 13.00 Uhr	Mittagessen
13.00 Uhr – 15.30 Uhr	Mittagsschlaf und Freispiel
15.30 Uhr – 16.00 Uhr	Nachmittagsnack
16.00 Uhr – 19.00 Uhr	Freispiel

- Informationen zu den Mahlzeiten:
 - Mahlzeiten werden vom SEA selbst zubereitet
 - Mahlzeiten werden geliefert

- Zusätzliche Informationen zu den Mahlzeiten:
 - NEIN
 - JA (regionale Produkte, Fairtrade,...)

- Interne Regeln:
 - <http://www.croix-rouge.lu/wp-content/uploads/2019/04/Re%CC%80glement-dordre-interne-fiche-dinscription-2019-2020-.pdf>

2.3. Pädagogische Aspekte

- Der Träger richtet sich nach einem spezifischen pädagogischen Ansatz:
 - NEIN
 - JA

In der Krippe orientieren wir uns am pädagogischen Ansatz von Emmi Pikler, während der pädagogischen Ansatz in den Maison Relais sich auf die offene Wekrstattarbeit und Reggio bezieht.

- Sonstige Bermerkung zur pädagogischen Praxis:
 - NEIN
 - JA

Unsere Arbeit in der Crèche basiert auf dem Ansatz der Kinderärztin Emmi Pikler (1902-1984). Sie ging davon aus, dass Kinder sich am besten entwickeln, wenn sie dies in ihrem eigenen Tempo machen. Zentrale Aspekte ihres Ansatzes sind die Art und Weise des Dialoges mit dem Kleinkind, der von Achtsamkeit, Respekt und Zuneigung geprägt ist. In einer vielfältig vorbereiteten Umgebung betätigen sich die Kleinkinder nach ihren Interessen, Bedürfnissen und in ihrem Tempo. Diese vorbereitete Umgebung trägt vor allem dem Aspekt einer freien Bewegungsentwicklung und dem freien Spiel Rechnung.

Während der Pflege gestaltet das Fachpersonal einen Moment des intensiven und liebevollen Kontaktes mit dem Kind. Gemäß der Aussage „Jeder kommt dran“ werden die Pflegesituationen strukturiert in den Alltag mit eingeplant. In der Pflege hat jedes Kind das Privileg alleine mit einer Fachperson zu sein, ohne dass die anderen Kinder diese Situation stören. Das Verhalten des Fachpersonals ist dem Tempo des Kindes angepasst, beide lassen sich Zeit. Das Kind hat die Möglichkeit an der Pflgetätigkeit mitzuwirken und zu kooperieren. Das Verhalten des Fachpersonals vermitteln dem Kind Sicherheit und Geborgenheit.

Auch die Esssituation ist von zentraler Bedeutung. Kinder die sich noch nicht alleine sitzen können werden auf dem Schoss gefüttert. Schrittweise werden die Kinder dann anschließend über die Essbänkchen hinweg zur Tischgemeinschaft geführt, wo sie dann die Mahlzeiten zu sich nehmen. Die Mahlzeiten werden entsprechend dem Alter des Kindes zubereitet.

- Beschreibung des Ablaufs eines typischen Tages

Die Crèche „Am Kuebenascht“ öffnet um 07.00 Uhr. Von 08.00 Uhr bis 09.00 Uhr können die Kinder frühstücken, während die anderen Kinder spielen können. Die Kinder, welche fertig sind mit dem Frühstück, werden nacheinander ins Badezimmer gebeten, wo sie ihre Hände waschen können, gewickelt werden oder auf die Toilette gehen können.

Nach dem Frühstück werden Angebote, welche sich an die verschiedenen Handlungsfelder anlehnen, vom Personal vorbereitet, an denen die Kinder teilnehmen können wenn sie Lust haben.

Um 11.00 Uhr wird in der Babygruppe mit dem Essen angefangen. Ein/e Erzieher/in füttert die Kleinkinder, welche noch nicht sitzen können, auf ihrem Schoß, eine zweite Person begleitet maximal zwei Kinder, welche schon in das Essbänkchen Platz nehmen können, beim Essen und gibt ihnen Hilfestellung. Nach dem Essen werden die Kinder nacheinander gewickelt. Diejenigen die einen Mittagsschlaf machen, werden auch bettfertig gemacht.

Aus organisatorischen Gründen beginnen die Kinder der großen Gruppe um 11.30 Uhr mit dem Mittagessen. Es können maximal 5 Kinder gleichzeitig am Esstisch Platz nehmen, wo sie sich aus Glasschüsseln selbst bedienen können. Auch hier gibt ein/e Erzieher/in den Kindern Hilfestellung, wenn nötig. Die Kinder können sich kindgerecht-großen Waschlappen vor einem

Spiegel den Mund und die Hände säubern. Auch hier werden die Kinder nacheinander ins Badezimmer gerufen und gegebenenfalls bettfertig gemacht.

Während die einen Kinder Mittagsschlaf machen, können die anderen spielen. Die Kinder werden von den Erziehern beim Einschlafen begleitet, wenn sie dies benötigen.

Gegen 15.00 Uhr wachen die meisten Kinder vom Mittagsschlaf auf. Die großen Kinder ziehen sich so weit wie es geht selbstständig an. Gegen 15.30 Uhr nehmen alle Kinder einen Nachmittagssnack zu sich. Danach können die Kinder frei spielen, bis sie abgeholt werden.

III. Pädagogischer Teil

3.2. Einleitung

Unsere Crèche befindet sich seit 2011 in Schoos (von 2007 bis 2010 befand sie sich in Angelsberg) und wurde im Januar 2016 vom Luxemburgischen Roten Kreuz übernommen.



Die Gemeinde Fischbach besteht aus den Ortschaften Angelsberg, Schoos, Koedange, Schiltzberg, Weyer, Stuppicht und Fischbach. Die Gemeinde hat eine Oberfläche von 19,61 km² und zählt 2020 1217 Einwohner und 35 verschiedene Nationalitäten.

Durch Fortbildungen und Zusammenarbeit mit unserer Fachbegleitung hat sich unsere pädagogische Praxis in den letzten zwei Jahren verändert. Das pädagogische Team ist sicherer und geübter in ihrem Handeln. Die Gruppenräume unserer non-formalen Bildungseinrichtung wurden umgestaltet und es wurde mehr Spielmaterial besorgt, um beim Errichten der Spielinseln noch besser auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Dies spiegelt sich auch im neuen Konzept wieder, das gemeinsam mit dem Team und unserer Fachbegleitung ausgearbeitet wurde. Die Theorie wurde mit Praxisbeispielen illustriert; der Teil zur Mehrsprachigkeit wurde mehr vertieft. Desweiteren konnten wir mehr auf die pädagogischen Aspekte eingehen, da auch hier das Team seine Kompetenzen durch Fortbildungen und Hilfestellung des Fachbegleiters erweitern konnte. Eine weitere Erneuerung ist Implementierung einer Elternvertretung, und auf Empfehlung der Agente Régionale hin, haben wir in diesem Konzept den Teil zum Schulkind weggelassen.

3.3. Aufgaben

Unser Bildungsauftrag als Crèche

Als non-formale Bildungseinrichtung ermöglichen wir den Eltern ihr Familienleben und ihr Berufsleben zu vereinbaren. Die Kinder werden von 7.00 Uhr bis 19.00 Uhr in unserer Einrichtung betreut, wo sie morgens, mittags und abends eine ausgewogene Mahlzeit angeboten bekommen. Außerdem steht ihnen zwei Räume mit altersgerechtem Spielmaterial und ein großer Garten zur Verfügung.

Die Aufgabe der Pädagogen ist es, die Kinder individuell zu begleiten und sie dabei zu unterstützen sich zu selbstbewussten und eigenständigen Menschen zu entfalten.

Zu unserem Bildungsauftrag gehört ebenfalls eine Bildungspartnerschaft zu den Eltern aufzubauen, und somit familienergänzend und unterstützend zu arbeiten. Uns ist es wichtig, gemeinsam mit den Eltern den Entwicklungsweg des Kindes zu begleiten, sie zu informieren oder zu beraten, wenn es gewünscht ist. Außerdem, sind wir eine kleine familiäre Einrichtung, wo ein enger und regelmäßiger Kontakt zu Eltern und weitere Familienmitgliedern stattfindet. Die Eltern sollen sich wohlfühlen, wenn sie zu uns kommen und uns vertrauen.

Das pädagogische Team

Unser pädagogisches Team besteht aus zwei Sozialpädagoginnen (Responsable und Responsable Adjointe), sechs Erzieher und eine Auxiliaire de vie en apprentissage.

Zwei Erzieherinnen haben an der fachspezifischen Fortbildung für Sprache („réfèrent pédagogique“) und eine Sozialpädagogin hat an der fachspezifischen Fortbildung für Inklusion („réfèrent pédagogique“) teilgenommen. Somit unterstützen sie mit ihrem Wissen den Rest des Teams bei der Umsetzung von Angeboten zu diesen Themen.

Die neue Responsable hat am 1. Juni 2020 die Leitung der Crèche „Am Kuebenascht“ übernommen. Infolgedessen war sie nicht in der Lage, an der Entwicklung und den verschiedenen Änderungen teilzunehmen, die seit der Erstellung des letzten Konzepts vorgenommen wurden. Die damit verbundenen Analysen wurden daher mit dem vorhandenen pädagogischen Team besprochen und von der Responsable Adjointe dokumentiert. Die Responsable konnte jedoch zusammen mit dem Fachberater und das pädagogische Team an zwei Gesprächen teilnehmen. Bei der Ausarbeitung dieses Konzepts konzentrierte sich die Responsable hauptsächlich auf die Zukunft - wo möchten wir hin - das heißt auf Projekte und Ideen, die umgesetzt werden sollen. Diese werden in den folgenden Kapiteln detailliert beschrieben.

3.4. Umsetzung der pädagogischen Orientierung

3.4.1. Unser Bild vom Kind und unser Bildungsverständnis

Jedes Kind ist von Beginn an einzigartig und kompetent und eignet sich auf individuelle Weise die Welt an. Es tritt mit anderen in Beziehung und ist voller Lern- und Entdeckerdrang - Neugierde, Kreativität, Spontaneität, Ausdauer und Freude sind dabei seine Antriebskräfte. Die wichtigste Lernform der non-formalen Bildung im Kleinkindalter ist das Spiel. Dabei braucht das Kind ebenfalls den Bezug zu anderen Menschen, emotionale Stabilität, Sicherheit und Verlässlichkeit. Das Kind hat ein Recht auf Zuwendung, Vertrauen, Wertschätzung und Respekt.

Jedes Kind wird bei uns mit seiner Individualität und Einzigartigkeit empfangen. Gezielte Beobachtungen der Kinder dienen als Grundlage für diverse Angebote, die das Kind unterstützen. Diese Beobachtungen finden in den verschiedensten Alltagssituationen statt und dienen dem erzieherischen Personal dazu, jedes Kind gezielt zu begleiten, zu fördern und gegebenenfalls zu unterstützen.

Von Anfang an erklären wir den Eltern, dass in unsere Crèche der Entwicklungsrhythmus jedes Kind respektiert wird und dass wir als Erwachsene so wenig wie möglich dabei eingreifen und die Kinder so weit wie möglich selbst handeln lassen. Bei einem Liegebaby was sich gerade anfängt vom Rücken zur Seite zu drehen, werden wir ihm nicht dabei „helfen“ indem wir den letzten Schritt, von der Seite zum

Bauch, in seiner Stelle erledigen. Anstatt dessen, ist unsere Rolle dem Baby Zeit zu lassen und ihm Raum zu geben, wo es sein Ziel bequem und ungestört erreichen kann. Wir betrachten das Baby als kompetentes Individuum, welches seine eigenen Interessen und Bedürfnissen hat, und somit seinen eigenen Weg wählt um diese zu erreichen.

Um dem Kind die Möglichkeit zu geben seine Kompetenzen zu entfalten und bestmöglich zu nutzen, ist es wichtig, dass das Kind in einer vielfältig vorbereiteten Umgebung empfangen wird. Das Freispiel ist eines der wichtigsten Elemente in unserem Alltag und bedarf somit viel Vorbereitung, damit das Kind schnell und leicht den Weg ins Spiel findet. Diese gebotene Vielfalt bietet dem Kind die Möglichkeit, sich in seinem persönlichen Rhythmus und nach seinen individuellen Interessen neue Erkenntnisse und Lernprozesse anzueignen. Hier ist eine wichtige Rolle des Erziehers das Kind zu beobachten, um seine Bedürfnisse zu erkennen, und ihm dementsprechend das passende anzubieten. Wenn ein Kind das Bedürfnis nach Bewegung zeigt, dann wird z. B. den Moment im Raum eine Bewegungsbaustelle anhand des Podest, Piklerdreieck und Hühnerleiter aufgerichtet. Spielinseln bei denen Kinder gerne sitzen und spielen, werden fotografiert und dokumentiert. Somit, wenn ein Kind zur Crèche kommt, dann wird ihm immer wieder dieselbe Spielinsel, das heißt dieselben Spielsachen in der gleichen Komposition, angeboten und dies solange es das Interesse dafür zeigt. Wenn wir merken das es das Interesse daran verloren hat, dann wird die Spielinsel angepasst, damit die neuen Bedürfnisse des Kindes respektiert werden. Zu jedem Moment sind wir für die Kinder präsent: wir reden mit ihnen indem wir ihnen erklären was wir unternehmen werden („jetzt gehen wir zusammen ins Badezimmer um die Windel zu wechseln“), beruhigen sie falls nötig („ich bin hier, du kannst zu mir kommen, wenn du es benötigst“), geben ihnen Anerkennung („Du hast einen großen Turm gebaut und freust dich“), usw.

Ebenfalls werden die primären Bedürfnisse, wie schlafen, essen, usw., insbesondere bei Kleinkinder respektiert. Vor der Eingewöhnung werden die Eltern zu einem Anamnesegespräch eingeladen wo wir uns über die verschiedenen Rhythmen der Kinder erkundigen und sie uns ihr Bild von ihrem Kind mitteilen. Somit können wir von Anfang an bestmöglich auf den einzelnen Bedürfnissen der Kinder eingehen. Wenn ein Kind weint können wir dann leichter differenzieren ob es sich um Hunger oder Müdigkeit handelt. Auch wichtig ist es auf die non verbale Kommunikation seitens der Kinder zu reagieren. Durch das schnelle und richtige reagieren des Erziehers installiert sich Vertrauen, welches zu einer Beziehung zwischen Kind und Erzieher führt.

Wichtig ist es auch den Kindern verschiedene Rückzugsmöglichkeiten anzubieten, denen ihnen Sicherheit vermitteln: dies kann vom Schlafzimmer (wo die Kinder sich allein befinden) bis zum Korb, Schaukel, Bettchen oder Sofa in den Räumen (wo die Kinder in der Nähe eines Erziehers sind) gehen, wie auch die Anfrage auf dem Arm genommen zu werden. In diesem Fall, braucht das Kind eine eins-zu-eins Betreuung. Das Kind fragt sich das selbst an, d.h. es braucht dies um sich in Sicherheit zu fühlen. Eine eins-zu-eins Situation kann z.B. beim Wickeln stattfinden, wo das Kind nicht nur eine frische Windel bekommt, sondern während dem ganzen Prozess von seinem Erzieher begleitet wird und somit eine Beziehung zu ihm aufbaut.

Bei uns können die Kinder ebenfalls Entscheidungen treffen. Während des Spielens können sie entscheiden was und mit wem sie spielen möchten, morgens und nachmittags dürfen sie entscheiden ob sie mitessen möchten, beim Frühstück dürfen sie auswählen was sie auf ihrem Brötchen möchten, beim Mittagessen dürfen sie entscheiden was und wieviel sie essen möchten, usw. Trotz dieser angebotenen Autonomie gibt es ein strukturierten und Alter angepassten Tagesablauf, der den Kindern Orientierung und Sicherheit, in Berücksichtigung auf ihren diversen Bedürfnissen, anbietet.

Wir verstehen uns als Partner/innen im Prozess der Ko-Konstruktion, die sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, die Welt zu verstehen und zu entdecken. Wir bieten ihnen sichere emotionale Beziehungen, die zum ersten Mal während der Eingewöhnungsphase stattfinden und nehmen Feinfühlig ihre individuellen Bedürfnisse wahr. Wir unterstützen, begleiten und fördern die Kinder in ihren individuellen Forschungs- und Entdeckungsdrang und beobachten ihre Entwicklungs- und Bildungswege. Wir fordern sie heraus und eröffnen ihnen zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten indem wir ihnen Freiräume, um eigenen Erfahrungen machen zu können bieten und ein anregendes und hilfreiches Umfeld zur Verfügung stellen.

Es ist wichtig zu jedem Kind, genauso auch zu den Eltern, eine sichere und stabile Beziehung aufzubauen. Die Kinder verbringen viel Zeit bei uns, wir sind deswegen wesentliche Bezugspersonen außerhalb ihres Familienkreises und haben somit die Rolle sie bei ihrem Lern- und Entwicklungsprozess zu unterstützen. Wie schon erwähnt beginnt dies bei der Eingewöhnungsphase: wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder und der Eltern ein und sind transparent. Indem wir die Eltern wahrnehmen und ihnen ermöglichen sich bei uns wohl zu fühlen, fällt es ihnen dann leichter, und können es mir einem besseren Gefühl, uns ihr Kind anzuvertrauen. Bei der Eingewöhnung haben die Eltern die Möglichkeit sich direkt unseren Alltag anzusehen, mit den dazugehörigen Routinen und Rituale. Dies ermöglicht, dass sie sich selbst ein eigenes Bild von unserer alltäglichen Arbeit machen können und somit Unsicherheiten und Ängsten aufheben können. Wenn die Eltern sich willkommen fühlen und uns vertrauen, hat dies eine direkte Auswirkung auf das Kind: dem Kind fällt es einfacher in der Crèche zu bleiben, weil es spürt, dass es seinen Eltern dabei gut geht.

Für jede Eingewöhnung wird immer eine Person im Team designiert die für diese zuständig ist: diese Person nimmt den ersten Kontakt zu den Eltern auf, plant gemeinsam mit ihnen die Eingewöhnungsphase, ist immer präsent wenn das Kind und die Eltern zu uns kommen, usw. Die Eltern haben somit eine Bezugsperson an der sie sich orientieren können. Trotz dieser Vorgehensweise ist es schon vorgekommen, dass während einer Eingewöhnung die Bezugsperson gewechselt wurde: der 20 Monat alte T. sollte in der großen Gruppe eingewöhnt werden. Nach ein paar Tage stellte es sich heraus, dass dies gar nicht gut funktioniert und T. auf eine Erzieherin der kleinen Gruppe fixiert war. Das Team entschied dann die Bezugsperson zu wechseln. Doch dies hat ebenfalls nicht geklappt. Dann unternahm die Erzieherin das Kind in der Gruppe der „Raupen“ einzugewöhnen. Nachdem T. in der Crèche eingewöhnt war, hat die Transition in die Gruppe der „Paiperlecken“ nach und nach stattgefunden: T. wurde morgens in der Gruppe der „Raupen“ entgegengenommen, hat dort gefrühstückt und nach der Pflegesituation kam er über das Badezimmer in die andere Gruppe. Bei einer solchen Entscheidung ist es notwendig transparent gegenüber den Eltern zu sein, d.h. mit ihnen zu thematisieren warum den Wechsel stattgefunden hat.

Wenn die Kinder morgens ankommen, nimmt sich jeder Erzieher die nötige Zeit um ein Kind entgegenzunehmen, das heißt das Kind und die Begleitperson werden erstens Mal richtig begrüßt, sie nehmen sich die Zeit die sie benötigen um sich fertig zu machen und kommen dann zum Gruppenraum um das Kind abzugeben. Der Erzieher fragt nach dem Abend- und Nachtablauf und ob es was Besonderes gibt, dies ist umso wichtiger bei Kleinkinder damit wir uns während dem Tag betreffend Schlaf- und Essrhythmus orientieren können. Wir legen großen Wert darauf, dass die Eltern sich vom Kind verabschieden, damit das Kind sich wirklich bewusst ist, dass sie weg sind. Dies ist bei der Eingewöhnung umso wichtig: wenn Eltern sich heimlich weg schleichen während das Kind spielt, wird dies zu Unsicherheit führen. Das nächste Mal, wird das Kind sich nicht mehr trauen sich vom Elternteil zu entfernen, weil es Angst hat, dass dies wieder geschieht. Deswegen, auch wenn Kinder bei der Trennung weinen und es den Eltern dabei schwer fällt ihr Kind in diesem Zustand zu verlassen, müssen sie ihnen klar vermitteln, dass sie weggehen. Wir bieten den Eltern die Möglichkeit anzurufen, damit sie nachfragen können wie es ihrem Kind geht, oder wir melden uns bei ihnen. Dies beruhigt die Eltern, und ermöglicht ihnen entspannter ihren Arbeitstag durchzuführen. Wenn die Kinder eingewöhnt sind, beruhigen sie sich

ziemlich schnell, kurz nachdem die Eltern die Crèche verlassen haben. Die Kinder probieren es immer wieder aus, sie denken sich dabei „vielleicht wird meine Mutter mich diesmal mit nach Hause nehmen, wenn ich heute genügend weine“, und wenn sie feststellen, dass das nicht geklappt hat, dann starten sie ihren Tagesablauf in der Crèche, weil es ihnen schlussendlich da gut geht, auch wenn sie natürlich lieber mit der Mutter zu Hause wären. Bei einer Eingewöhnung, werden die Trennversuchen bedürfnisorientiert gestaltet, d.h. wir orientieren uns Tag zu Tag am Kind um die Dauer von Trennungen zu planen, wir rufen die Eltern an damit sie das Kind abholen, wenn wir es nicht beruhigt bekommen, usw. Erste Trennungen sind richtig emotionale Herausforderungen für Kinder im Kleinalter, sie müssen sich an vielem gewöhnen, darum soll man ihnen Zeit dafür lassen.

Wir betrachten Alltagssituationen als Bildungsanlässe. Wir nutzen beispielsweise die Esssituation als Ausgangspunkt für eine vielfältige Kompetenzentwicklung der Kinder. Wir lassen die Kinder mitentscheiden wann, wieviel und was sie essen möchten. Das Angebot wird altersspezifisch und nach den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder gestaltet. In der Gruppe de „Päiperlecken“ essen immer nur fünf Kinder gleichzeitig. Die Kinder entscheiden selbst ob sie direkt essen wollen oder noch lieber weiterspielen möchten. Hierbei ist die Rolle des Erziehers den Kindern die verschiedenen Lebensmittel zu benennen, wenn diese von den Kindern nicht bekannt sind, kann der Erzieher sie motivieren diese zu schmecken aber ohne sie dabei zu zwingen. Die Kinder können sich auch vom Essen nachnehmen, der Erzieher achtet aber darauf das nicht übertrieben wird und dass es in einem gesunden Rahmen bleibt, z. B. ein Kind was nur Nuddeln gegessen hat, wird kein viertes Mal davon nachbekommen.

Eine zentrale Aufgabe des Pädagogen ist es, die Kinder regelmäßig zu beobachten und dies schriftlich festzuhalten, um so die Entwicklung der Kinder besser nachvollziehen zu können und um Angebote besser nach den Interessen und Bedürfnisse der einzelnen Kinder, aber auch der gesamten Gruppe ausrichten zu können. Die Pädagogen reflektieren regelmäßig ihr Handeln und lernen stets durch Formationen dazu.

Die Rolle des Pädagogen hat sich natürlich im Laufe der Jahre verändert, da die Kinder heutzutage viel mehr Mitspracherecht haben, als dies vorher der Fall war. Den Kindern wird nicht mehr vorgeschrieben ob und was sie zu malen oder zu basteln haben, oder wann und was sie essen sollen. Vor einigen Jahren, gab es noch wöchentliche Aktivitätspläne, wo festgehalten war welche Aktivität an welchem Tag stattfand, an denen alle Kinder teilgenommen haben. Heutzutage können sie zu einem großen Teil frei entscheiden wie sie ihren Alltag in der Krippe gestalten wollen. Durch das Wegfallen von festeingeplanten Aktivitäten bleibt mehr Raum fürs Entdecken und Erfahren, Ideen der Kinder, Beziehungsarbeit, Alltägliches (z. B. Pflege), Sehen und Wahrnehmen der individuellen Bedürfnisse, wertschätzende und aufmerksame Beobachtung der Entwicklung der Kinder. Diese Veränderung hat natürlich auch Hürden für den Pädagogen bereitgestellt, wie bspw. die Kommunikation zwischen Pädagoge und Kind, um seine Bedürfnisse klar zu deuten, aber auch Skepsis seitens der Eltern, die sich auch an die neue Rolle des Kindes und des Pädagogen gewöhnen mussten.

3.4.3. Umsetzung der Bildungsprinzipien

Die verschiedenen Bildungsprinzipien, die alle eng miteinander hängen, werden im Umgang mit den Kindern und Eltern, in der Raumgestaltung und bei Angeboten stets mitgedacht. Die Umsetzung ist von der pädagogischen Haltung der Mitarbeiter abhängig, deshalb müssen sie immer wieder ihr Handeln hinterfragen und gemeinsam im Team reflektieren.

Individualisierung und Differenzierung

Kinder sind einzigartige Individuen, und dies in jeder Hinsicht: sie bringen ihre Persönlichkeit, ihren soziokulturellen Hintergrund, ihre Bedürfnisse, ihre Lernpotenziale, ihr Entwicklungstempo, aber auch ihr Geschlecht, ihre Ethnie, ihre Sprache(n) mit in unsere non-formale Bildungseinrichtung. Um sich dieser Vielfalt bewusst zu werden, müssen die Pädagogen die Kinder beobachten, darüber reflektieren und dies

dokumentieren, um die Entwicklung der Kinder besser verfolgen und die Rahmenbedingungen anpassen, beziehungsweise ändern zu können. Diese gezielten Beobachtungen der Kinder dienen den Pädagogen also dazu, Angebote und Spielmaterial nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder anzubieten. Wenn der Pädagoge beobachtet, dass ein Angebot ein Kind nicht (mehr) anspricht, hält er dies schriftlich fest. Durch gezielte Beobachtungen probiert er auch herauszufinden, was das Kind anspricht und wo seine Bedürfnisse und Kompetenzen liegen und passt das Angebot dann an. Bis jetzt haben wir unsere Beobachtungen in unserem journal de bord (Papierversion) oder ganz kurz mit dem Datum auf ein Post-it aufgeschrieben (z.B. S. hat heute 3 Schritte allein gemacht; S. hat sich 15 Minuten mit den Klammern beschäftigt, indem es diese auf dem Rand einer Kiste gesteckt hat, usw.). Entwicklungen wurden dann im Portfolio der einzelnen Kinder beschriftet; neue Interessen wurden berücksichtigt bei der Vorbereitung der Spielinseln. Für die Zukunft möchten wir Bögen ausarbeiten, wo pro Tag und pro Kind eine Beobachtung gemacht werden soll. Diese sollen in einen Ordner kommen, wo für jedes Kind eine Unterteilung vorgesehen ist. Diese neue Vorgehensweise soll uns beim gemeinsamen reflektieren und beim Vorbereiten der Elterngespräche leichter machen.

In der Tat, wir haben uns vorgenommen regelmäßiger Elterngespräche durchzuführen (in eine erste Phase für jedes Kind eins pro Jahr), während denen die Entwicklung des Kindes besprochen wird, was es neu gelernt hat, mit was/wem es gerne spielt und welche seine Stärken sind. Uns ist es auch wichtig wie die Eltern ihr Kind sehen, schlussendlich sind sie ja die Experten über ihre Kinder. Probleme und Auffälligkeiten sollen ebenfalls thematisiert werden, um gemeinsam nach einer Lösung zu suchen.

Diversität

Die Bevölkerung unserer Gemeinde ist von einer großen kulturellen Diversität geprägt und die Vielfalt der Kinder in unserer Einrichtung spiegelt die luxemburgische Gesellschaft wider: jedes Kind muss die gleichen Chancen bekommen, daran teilzuhaben. Aufgabe des pädagogischen Teams ist es, die Diversität und Individualität jedes Einzelnen zu berücksichtigen und darauf einzugehen. Wir wollen alle Kinder begleiten und fördern, sowie ihren eigenen Bedürfnissen und Kompetenzen wahrnehmen. Der Entwicklungsstand der einzelnen Kinder wird beachtet und individuell unterstützt, jedes Kind wird so akzeptiert und respektiert wie es ist. Wir wollen nicht von Stereotypen eingegrenzt oder behindert werden, um allen Kindern die gleichen Möglichkeiten zu bieten. Um dies zu ermöglichen, muss das Fachpersonal sich diese bewusst sein, eine offene Haltung dazu haben und selbstreflektieren können.

Alle Kinder profitieren von der Diversität: z.B. beim Morgenkreis achten wir darauf Lieder auf den verschiedenen Muttersprachen zu singen (wenn wir diese beherrschen). Somit entdecken die Kinder andere Sprachen und entwickeln Interesse für Fremdsprachen, manchmal verhalten sie sich sogar Wörter oder Teile der Lieder, die sie dann auch gerne nachsagen. Auch für Erwachsene ist Diversität von Vorteil: Auf einem Elternfest hatten wir die Familien gefragt eine Spezialität aus ihrem Land zu kochen oder zu backen. Dieses Angebot wurde ganz positiv aufgenommen, viele Eltern haben dabei mitgemacht. Somit konnten die Leute neue kulturelle Spezialitäten entdecken und schmecken, und sich direkt bei den betroffenen Personen umfragen um z.B. das Rezept zu bekommen oder weiteres über ihr Land oder Kultur zu fragen. Andererseits, waren diese Personen stolz auf das geweckte Interesse und dass sie über sich und ihre Kultur erzählen konnten.

Inklusion

Unsere Einrichtung ist eine inklusive SEA und unser Konzept lässt es zu, auf die Verschiedenartigkeit der Kinder, unabhängig von Religion, Nationalität, Entwicklungsstand, Bedürfnisse oder Herkunft, einzugehen. Inklusion soll also nicht nur in Bezug auf Kinder mit spezifischen Bedürfnissen gesehen werden, sondern generell dafür stehen, dass ein Umfeld geschaffen wird, welches jedem Kind eine uneingeschränkte Teilnahme am Alltag ermöglicht. Der Raum und das Spielmaterial entsprechen den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten der Kinder, die darin ihr Potential entwickeln können. Durch regelmäßigem beobachten und reflektieren, müssen wir uns ständig vergewissern, dass kein Kind

ausgeschlossen wird. Z.B. wenn ein Erzieher feststellt, dass ein Kind Schwierigkeiten hat sich im Freispiel wiederzufinden, dann wird er es beobachten, um seine Interesse und Bedürfnisse rauszufinden, um ihm dann entsprechende Spielumgebungen anzubieten. Falls es danach nicht besser geht, dann wird im Team zusammen reflektiert und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Bei Auffälligkeiten bei einem Kind wird das Team ebenfalls gemeinsam darüber thematisieren, nachdem das Kind intensiv beobachtet wurde. Wir basieren uns auf dem Entwicklungsbogen von Judith Falk (siehe Kapitel 3.7.) um den Entwicklungsstand eines Kindes zu erfassen. Nach Analyse entscheidet sich das Team für weiteres beobachten (falls das Kind sich noch im „grünen Bereich“ befindet), für ein Elterngespräch durchzuführen (Zusammenarbeit mit den Eltern) oder noch auf dem Service Inclusu zurückzugreifen (um ein professioneller Rat zu erhalten): aber immer im Mittelpunkt steht das Wohlbefinden des Kindes, es bestmöglich zu unterstützen und es mit seinen Fähigkeiten und Kompetenzen in unserem Alltag zu integrieren.

Mehrsprachigkeit

Die Mehrsprachigkeit ist fester Bestandteil unseres Alltags. Die Herkunftssprachen der Kinder werden in unsere Einrichtung respektiert und wertgeschätzt. Kinder die anderen Sprachen als luxemburgisch sprechen, sollen dies als Vorteil erleben, und nicht den Eindruck bekommen, dass „ihre Sprache“ weniger wert ist. In unserem pädagogischen Team sind mehrere Muttersprachen vertreten, wie bspw. französisch, holländisch, portugiesisch und arabisch. Dies ermöglicht uns, wenn nötig oder gewünscht, die Kinder in ihrer Muttersprache zu begleiten. Auch mit den Eltern achten wir darauf auf der für sie zugänglichsten Sprache zu kommunizieren.

Die Umgangssprache in unsere Crèche ist luxemburgisch. Außerdem, wie es vom MENJE vorgeschrieben ist, bieten wir auf spielerische Weise in unserem Alltag die französische Sprache an.

Weiteren Umsetzungen zur Mehrsprachigkeit in unserem Alltag wird im Kapitel 3.5. detaillierter beschrieben.

3.4.4. Umsetzung der Merkmale non-formaler Bildung

Die Merkmale der non-formalen Bildung basieren ebenfalls auf dem oben genannten Bildungsverständnis, das man in dem Term „das kompetente Kind“ auf den Punkt bringen kann. Zusätzlich zu den Bildungsprinzipien stellen sie die transversale Komponente der alltäglichen pädagogischen Praxis dar.

Freiwilligkeit

Bei uns können die Kinder selbst entscheiden ob sie an denen von uns angeleiteten Angeboten teilnehmen möchten oder nicht. Wenn wir die Möglichkeit haben, d.h. wenn es aus organisatorischen Gründen geht, fragen wir z.B. die Kinder ob sie lieber drinnen oder draußen im Garten spielen wollen. So wird die Gruppe in zwei gespalten, die Kinder können dann noch entscheiden mit wem und was sie spielen möchten.

Bei der Esssituation ist Freiwilligkeit ebenfalls präsent, aus den angebotenen Nahrungsmitteln wählen die Kinder aus wieviel und was sie essen möchten. Sie entscheiden wann sie essen kommen möchten, d.h. ob sie direkt an den Tisch kommen möchten oder lieber noch spielen. Wir vergewissern uns aber natürlich, dass jedes Kind an dem Mittagstisch gekommen ist. Auch wenn ein Kind sagt, dass es nicht essen möchte, sagen wir ihm, dass es aber zum Tisch kommen soll um sich alle Nahrungsmitteln anzuschauen. Oft sehen sie dann etwa was sie mögen und essen dann aber schlussendlich. Andererseits, wenn ein Kind dann noch immer nicht essen möchte, dann wird es natürlich nicht dazu gezwungen und darf wieder in den Gruppenraum zurückkehren. Morgens und nachmittags dürfen sie sogar entscheiden ob sie mitessen möchten oder nicht. Viele Kinder bekommen zu Hause schon ein Frühstück und haben deswegen kein Hunger mehr, wenn sie zur Crèche kommen.

Bei der Pflegesituation werden die Kinder gefragt ob sie zur Toilette gehen möchten. Wenn dies nicht der Fall ist, dann werden sie direkt auf dem Wickeltisch gewickelt. Weiterhin möchten wir den Kindern die Möglichkeit anbieten im Stehen gewickelt zu werden.

Offenheit

Das Merkmal der Offenheit zeichnet sich in unserer Einrichtung dadurch aus, dass die Erzieher unserer Einrichtung eine offene Haltung zu anderen Bildungspartner haben. Somit sind wir offen und transparent gegenüber unseren Eltern, dies beginnt direkt bei der Eingewöhnungsphase, wo sie einen direkten Einblick auf unserem Alltag und unsere Arbeit haben, durch unsere sprechenden Wände oder noch durch die täglichen Tür- und Angelgespräche.

Wir legen auch viel Wert darauf mit der Maison Relais, Schule (Précoce), Gemeinde und andere lokalen Vereinen in Kontakt zu sein und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Regelmäßig haben wir die Möglichkeit mit der Krippe aus Heffingen auf den Airtramp zu gehen. Einmal pro Woche treffen sich 3-4 Kinder aus unsere Crèche mit 3-4 Kinder aus der andere Crèche, mit ihren respektive Erzieher. Während des Angebots kommen alle Kinder zusammen, sie interagieren miteinander und die Erzieher betreuen alle Kinder, sei es während des Angebots selbst – wo die Kinder selbst entscheiden ob sie springen und hüpfen, Fang- und Ballspiele, oder einfach da liegen und entspannen möchten -, oder davor und danach (anziehen von Antirutschstrümpfe, Jacke und Schuhe wieder anziehen, usw.).

Darüber hinaus besuchen die Kinder einmal in der Woche den Multifunktionsraum in der Maison Relais Fischbach. Dort können die Kinder aus unsere Crèche gemeinsam mit den Kindern aus dem Cycle 1 sich frei bewegen und austoben, besonders beliebt ist die Kletterwand. Hier unterstützen und begleiten die Großen die Kleine.

Auch finden ab dem Frühjahr wöchentliche Treffen mit der Précoce-Klasse vom Angelsberg im Wald statt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit den ersten Kontakt mit ihren zukünftigen Lehrern(innen) zu knüpfen. Die Kinder werden beim Ankommen mit einem Lied begrüßt. Nach dem Frühstück, findet das freie Spiel statt, wo sie ebenfalls im Wald forschen können. Die Lehrer profitieren von diesen Gelegenheiten um mit den Kindern zu interagieren.

In den Schulferien finden außerdem gemeinsame Angebote mit der Maison Relais statt. Diese Angebote geben den Kindern die Möglichkeit sowohl die Räume als auch das Personal aus der Maison Relais Angelsberg kennenzulernen. Gemeinsame Angebote die stattgefunden haben waren kochen und backen.

Außerdem, ist unser Team offen zu neuen Ideen, die eine Weiterentwicklung ermöglicht. Dies hat man wieder bemerkt als die neue Leiterin neuen Anregungen und Änderungen vorgeschlagen hat, die Größtenteils gut angenommen wurden. Natürlich wurden diese vorher im Team besprochen. Auch bei Fortbildungen erhalten die Erzieher neue Inputs die sie dann gerne dem Team mitteilen und im Alltag umsetzen.

Partizipation

In unsere Einrichtung lassen wir die Kinder in mehreren Alltagssituationen mitentscheiden, Verantwortung übernehmen und Demokratie lernen, die bestimmten Regeln folgt. Zum Beispiel werden in der Esssituation Freiräume geschaffen: so haben die Kinder in der großen Gruppe die Möglichkeit sich selbst das Essen zu servieren - indem wir ihnen die Schüssel hinhalten und sie sich das Essen mit einem großen Löffel herausnehmen können - und zu entscheiden was sie essen möchten und ob sie die Gabel oder den Löffel dabei benutzen.

Sie entscheiden ebenfalls, wenn es um Angebote geht: so können sie beim Morgenkreis entscheiden welche Lieder sie singen möchten und wie lange es dauern soll, sie wählen ob sie lieber draußen oder innen sein möchten, usw. Manchmal bestimmt der Erzieher selbst, dass die ganze Gruppe rausgeht, er

überlässt trotzdem den Kindern die Wahl was sie machen möchten: in den Garten, zum Spielplatz oder in den Wald gehen. Somit werden nach Kompromissen gesucht.

Bei den kleineren Kindern, die ihre Bedürfnisse und Wünsche noch nicht klar verbalisieren können, ist es wichtig, genau auf die Körpersprache zu achten. Somit können wir Zustimmung oder Ablehnung erkennen und diese dann auch akzeptieren. Auch die non-formale Kommunikation wird seitens der Erzieher viel benutzt: z.B., wenn wir mit einem Kind ins Badezimmer gehen möchten, fragen wir es ob es gerne auf den Arm genommen werden möchte und strecken dabei unsere zwei Arme in Richtung des Kind aus.

Die Kinder haben ein Mitspracherecht bei der Gestaltung ihres Alltags in der Krippe. Sie werden durch ihre selbstgetroffenen Entscheidungen zu Ko-Konstrukteuren ihrer Bildungsprozesse.

Subjektorientierung

Wir beziehen die Lebenswelt der Kinder und jedes Kindes in den pädagogischen Alltag ein. Wir orientieren uns an ihre Bedürfnisse, ihren Kompetenzen und ihrem Entwicklungsstand um ihnen anpassend Spielmaterial und vorbereitete Spielumgebungen, die das freie Spiel ermöglichen, anzubieten. Somit stärken wir sie in ihrer Weiterentwicklung, fördern ihre Selbstständigkeit und sorgen für ihren Wohlsein, welches für Sicherheit und Geborgenheit führt.

In den jeweiligen Gruppen beobachten die Erzieher die Kinder während dem Freispiel und fügen ggfs. Material hinzu, wenn es bei den Kindern gut ankommt um Streit zu vermeiden, oder tauschen Material aus, wenn das vorhandene Material die Kinder nicht anspricht. Wenn einem Erzieher bspw. auffällt, dass ein Kind sich in der kleinen Gruppe öfters langweilt und mehr am Geschehen in der großen Gruppe interessiert ist, darf das Kind so oft wie möglich an Angeboten der großen Gruppe teilnehmen.

Auch beim Schlafen wird auf das Bedürfnis des Kindes geachtet. Ein Kind, das nicht im Schlafzimmer schlafen möchte, hat bei uns auch die Möglichkeit in einem Bett oder in einem Körbchen in unserem Gruppenraum zu schlafen.

Es ist uns wichtig soweit es geht auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder einzugehen, damit sie sich in der Krippe wohlfühlen, denn nur so können sie sich auch entfalten.

Entdeckendes Lernen

Kinder sind kleiner Forscher und neugierige Wesen. Sie lernen dann am besten, wenn sie ihren Interessen folgen und dabei Neues entdecken. Lernen funktioniert dann gut, wenn Spaß und Interesse das Angebot begleitet. Deswegen ist es wichtig, dass wir darauf achten den Kindern abwechslungsreiche und altersgerechte Angebote anzubieten, damit sie eigenständig die Welt entdecken und experimentieren können. Unser Bild vom Kind entspricht dem Bild des kompetenten Kindes.

Auch hier bleibt das Beobachten im Vordergrund. Durch das intensive Beobachten erkennen die Erzieher die Bedürfnisse und Interesse der Kinder und bieten ihnen dementsprechend Spielumgebungen und Spielmaterial an. Sie geben den Kinder Raum damit sie selbständig experimentieren und entdecken können, dabei greifen sie so wenig wie möglich ein, aber sie sind präsent wenn es notwendig ist. Z.B. nach langer Zeit nehmen die Erzieher das Tunnel wieder raus. Denen meisten Kinder ist dieser ihnen bekannt, sie turnen direkt herum und springen vom Biberwürfel runter. Ein Mädchen was noch nicht Lange dabei ist, möchte auch runterspringen, aber als sie oben steht merkt sie, dass sie es alleine nicht hinkriegt und sucht sich nach Hilfe, indem sie eine Hand zur Erzieherin streckt. Die Erzieherin unterstützt sie dabei so lange sie nach Hilfe braucht, nach ein paar Versuche schafft das Kind es schlussendlich allein. Ein weiteres Beispiel: Zwei Kinder streiten um dieselbe Spielsache. Da sie das Konflikt nicht selber gelöst bekommen, greift die Erzieherin einfach ein indem sie zu einem Kind sagt das wir eine weitere selbe Spielsache haben und zeigt ihm wo diese liegt. Das Kind geht sich direkt diese nehmen und somit ist das Konflikt gelöst.

Prozessorientierung

Der Weg ist das Ziel, nicht das Produkt. Beim Ausprobieren und Wiederholen lernen die Kinder, eine Sache/einen Vorgang zu verstehen – kognitiv, motorisch oder emotional. Das Produkt ist zwar schön, aber für uns eigentlich „Nebensache“. Wir achten darauf die Interessen und Fähigkeiten der Kinder zu unterstützen und zu fördern, indem wir ihnen entsprechende Anregungen und Möglichkeiten anbieten (wir geben dem Kind das an was es braucht). Die Aneignung und das Sammeln von Erfahrungen ermöglichen die Weiterentwicklung der Kinder.

Zum Beispiel bei Kreativangebote erwarten wir uns weder ein perfektes Produkt noch ein Perfektes Resultat vom Kind, sondern uns ist es wichtig, dass es seiner Phantasie und seiner Kreativität frei vorgehen kann und dabei Freude hat. Es ist noch nicht so lange her, da haben wir nach Anleitung mit den Kindern gebastelt: es gab ein Modell, alle Kinder bastelten dieser nach, wobei sie vom Erzieher oft viel Hilfe brauchten. Mittlerweile haben wir dies abgeschafft, wir bieten nur noch Bastelangebote an, wo der Prozess im Vordergrund steht und nicht das Endprodukt. Somit werden bei Festlichkeiten wie zu Beispiel Mutter- und Vatertag oder Ostern und Weihnachten keine „Produkte“ mehr produziert. In der Gruppe der „Päiperlecken“ möchten wir eine Kreativecke einrichten, wo die Kinder einen freien Zugang (erstmal nach Anfrage) zu Material haben sollen, um selbst Kreativangebote umsetzen zu können.

Noch vor kurzem hat ein Vater von einen 2 ½ jähriges Mädchen, den Wunsch geäußert, dass es ihm wichtig wäre, wenn wir mit ihr gezielte Aktivitäten (malen, vorschreiben (pré-écriture), usw.) durchführen würden. Wir haben dem Vater dann erklärt warum wir das nicht so handhaben möchten und versucht ihm die Angst zu nehmen, dass der Lern- und Entwicklungsweg ihres Kindes durch nicht Wahrnehmen von solche Angeboten beeinträchtigt werden könnte.

Partnerschaftliches Lernen

Bei Angeboten setzen wir auf Teamarbeit und Kooperation, also auf partnerschaftliches Lernen. Diese Gruppenerfahrungen fördern die Sozialkompetenz, die als DIE Schlüsselkompetenz für die Zukunft unserer Kinder gilt.

Zum Beispiel, eine Erzieherin befindet sich mit den Kindern im Eingang und sie machen sich fertig für raus in den Garten spielen zu gehen. Ein 3-jähriges Junge sitzt auf dem Boden und schaut sich herum. Die Erzieherin spricht in an und sagt er soll seine Schuhe anziehen. Da der Junge nicht reagiert, wiederholt sie ihre Anfrage und gleichzeitig zeigt sie auf die Schuhe. Der Junge nimmt sich diese, aber unternimmt nicht weiteres. Die Erzieherin nimmt sich ein Schuh, hält es dem Junge dahin und sagt er soll mit seinem Fuß reinschlüpfen, was er gleich unternimmt. Dann sagt die Erzieherin er soll das selbe mit dem zweiten Schuh unternehmen. Die Erzieherin hat hierbei das Kind geleitet, sie war präsent, aber hat darauf geachtet, dass das Kind es so weit wie es geht alleine durchgeführt hat. Die Kinder sollen die Tätigkeiten selbst unternehmen und somit stolz auf ihren eigenen Leistungen sein, dies stärkt nämlich ihren Selbstvertrauen und ihre Selbstständigkeit.

Beziehung und Dialog

Der Beginn einer Beziehung zwischen einem Kind und einem Erzieher findet während der Eingewöhnungsphase statt. Es ist wichtig sich Zeit dafür zulassen, damit sich eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen kann, in der frühen Kindheit sprechen wir gar von einer Bindung. Deswegen rechnen wir Minimum 3 Wochen für eine Eingewöhnung ein, bei verschiedene Kinder kann es länger dauern.

Auch zu den Eltern soll eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut werden und ein ständiger Austausch stattfinden. Während der Eingewöhnung haben die Eltern die Gelegenheit einen ganz transparenten Blick auf unserem Alltag zu werfen und die Erzieher kennenzulernen. Regelmäßiger Austausch findet bei den täglichen Tür- und Angelgespräche statt, sowie bei Elterngespräche oder Feste.

Der Dialog zwischen Erzieher und Kind ist ebenfalls wesentlich und mit dem wichtigsten Bestandteil im Krippen-Alltag. Der Dialog ist von Respekt, Wertschätzung, Achtsamkeit und Zuneigung geprägt und führt zu einer Beziehung zwischen Erzieher und Kind. Diese ist enorm wichtig, da das Kind Sicherheit und Vertrauen für seinen Lern- und Entwicklungsprozess braucht. Außerdem, durch diese enge Beziehung, lernt der Erzieher die Kinder kennen und verstehen, um besser auf ihre Bedürfnisse eingehen zu können.

Vor allem während der Pflege- und Esssituation begleitet der Erzieher das Kind sprachlich. Er erklärt jede Handlung und benennt alles, was in der Situation gebraucht wird. So erklärt er dem Kind beim Pflegen zum Bsp., dass er nun das Bein des Kindes mit seiner Hand nimmt und das Kind etwas nach oben hebt, um ihm die neue Windel drunter zu legen. Während diesem Moment interagieren Erzieher und Kind sehr intensiv miteinander, durch das Verbalisieren der Abläufe fühlt sich das Kind sicher und entwickelt somit Vertrauen. Außerdem, wird das Wortschatz der Kinder gefördert, ältere Kinder können über sich erzählen, z.B. was sie am Wochenende unternommen haben oder was sie gerade gerne spielen. Die Kleineren lernen die verschiedenen Abläufe kennen und können somit langsam dann mithelfen, indem sie ihre Arme strecken, wenn wir ihnen ihren Pulli anziehen, usw.

Auch die Beziehung und das Dialog zwischen den Kindern selbst soll man nicht vergessen. Schon im frühen Kindesalter kann es zu richtigen Freundschaften kommen, die über lange Jahre dauern kann. Aus der Freundschaft der Kinder entsteht oft auch eine Freundschaft zwischen den Eltern. So haben wir in unsere Crèche schon mitbekommen, dass Mütter deren Kinder sich gut verstanden haben, sich regelmäßig auf dem Spielplatz getroffen haben oder wie eine Mutter ein Post-it ins Fach eines Mädchens eingeklebt hat um dessen Familie zu einem Brunch einzuladen.

Das Dialog unter den Kindern wird ebenfalls bei uns ernst genommen: wir lassen die Kinder ungestört miteinander sprechen, auch wenn es auf eine Sprache ist die wir nicht beherrschen. Zwei polnische Kinder, die einige Schwierigkeiten haben sich fließend auf luxemburgisch auszudrücken, unterhalten sich in ihrer Sprache miteinander. Hier stellen wir fest, dass es beiden einfach fällt sich verbal auszudrücken, sie interagieren richtig miteinander und fühlen sich dabei Wohl.

Autonomie und Selbstwirksamkeit

Autonomie und Selbstwirksamkeit sind den Pädagogen unserer Einrichtung sehr wichtig. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben Sachen selbst auszuprobieren, denn ohne Herausforderung findet keine Entwicklung statt. Ein Kind, das eine Herausforderung meistert ist stolz. Nur so lernen die Kinder, dass sie selber viel erreichen können und eignen sich die Kompetenz der Problemlösefähigkeit an.

Selbstständigkeit findet während dem ganzen Tagesablauf bei uns statt, besonders erkennbar ist es während der Ess- und Pflegesituation, beim Fertigmachen zum Rausgehen, bei der Bewegungsentwicklung und beim freien Spiel.

Beim Essen dürfen sich die Kinder aus Schüsseln selbst bedienen und wenn sie fertig sind raumen sie ihren Teller, Besteck und Glas selbst weg. Dann machen sie ihren Mund und Hände mit einem Waschlappen vor einem Spiegel selbst sauber. Falls nötig unterstützen wir sie dabei.

Beim Fertigmachen lassen wir den Kindern Zeit – denn oft in diesem Alter haben sie den Drang zum Selber machen -, wir sind aber für sie da und begleiten sie. Z.B. einem Kind was unbedingt seine Jacke alleine anziehen möchte, werden wir ihm den „Trick der Jacke“ beibringen: die Jacke wird zum Kind umgekehrt auf den Boden gelegt, es macht seine Arme durch die Ärmel und es zieht sich diese dann über den Kopf, und schon hat es die Jacke an. Hier wurde das Kind einfühlsam begleitet, denn selber machen bedeutet nicht alleine machen.

Sowohl bei der Bewegungsentwicklung als auch beim Spielen legen wir viel Wert auf die Autonomie und Selbstwirksamkeit der Kinder. Wir greifen so wenig wie möglich in die Bewegungsentwicklung der Kinder ein und bringen sie nicht in Positionen die sie alleine noch nicht nehmen können: wir lassen ihnen Zeit ihren individuellen Entwicklungsweg zu gehen. Beim freien Spiel sorgen wir für eine vorbereitete

Umgebung, sodass die Kinder sich das aussuchen können womit sie spielen/sich beschäftigen möchten.
Meistens setzen sie sich dann auch intensiv damit auseinander aus.

3.5. Unsere pädagogische Praxis

3.5.1. Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse



Die Raumgestaltung ist wesentlich für das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder. Da in die Krippe Kinder von 0 - 3 Jahren betreut werden, ist es wichtig den Raum dem Alter der Kinder immer anpassen zu können.

Es ist uns wichtig den Interessen der Kinder gerecht zu werden. So haben wir bspw. mehr Material für das Rollenspiel in der kleinen Gruppe zur Verfügung gestellt und die Möbel in der großen Gruppe so umgestellt, dass die Kinder mehr Platz für Bewegung haben.

Wenn wir feststellen, dass ein bestimmtes Spielmaterial besonders beliebt ist, und ein geringer Bestand zu Konflikten führt, stellen wir mehr von diesem Spielmaterial zur Verfügung.

Da in der kleinen Gruppe überwiegend Liege- und Krabbelbabys sind, findet die Raumgestaltung in Bodenhöhe statt. Das bedeutet, dass die Erzieher die Spielinseln auf dem Boden errichten. Die Kinder haben das Spielmaterial demnach auf Augenhöhe. Das Spielmaterial ist übersichtlich, damit die Kleinkinder nicht überfordert sind und sich gut orientieren können. Die Liegebabys haben einen abgetrennten Bereich, um sie vor den Kindern die schon laufen können zu schützen.

In beiden Gruppen haben die Kinder Bewegungsangebote: ein Podest mit Schrägen und ein Pikler-Dreieck. Beide Gruppen bieten ebenfalls einen Rückzugsort für die Kinder an. In der kleinen Gruppe

können die Kinder sich in einem großen Stroh-Korb zurückziehen, und in der großen Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit dies auf den Sofas und Sitzkissen zu machen.

Für Kinder die schon laufen können, errichten die Erzieher auch Spielinseln in oder auf einem kleinen Regal, jedoch wird nach wie vor Spielmaterial auf dem Boden platziert, damit die Kinder leichter ins Spiel finden.

Das erzieherische Personal der Krippe will jedoch ihre Räume noch optimieren.

Es sollen mehr Rückzugsorte für die Kinder geschaffen werden, wie bspw. eine kleine Höhle mit Vorhängen in jedem Raum. Auch der Bereich für die Liegebabys soll in eine andere Ecke des Raumes kommen, wo die Belichtung nicht so direkt ist.

3.5.2. Umsetzung der Handlungsfelder

Emotionen und soziale Beziehungen

Frühe Bindungserfahrungen spielen eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Kinder: Persönlichkeit, Selbstvertrauen, Kompetenz und Resilienz werden somit entwickelt. Deswegen ist eine wichtige Rolle des Erziehers eine verlässige und liebevolle Beziehung zu den Kindern zu gestalten. Dies findet als erstes Mal während der Eingewöhnungsphase statt, wo es für die meisten Kinder um die erste Trennung von ihren Eltern handelt. Dies ist oft auch ihre erste Erfahrung mit anderen/so viele Kindern und Erwachsenen außerhalb der Familie und des Freundeskreis. Deshalb, ist es umso wichtiger, dass der Erzieher das Kind durch seinen Alltag begleitet, sei es während dem Essen, der Pflegesituation oder dem freien Spiel, um ihm Anerkennung und Sicherheit zu geben. Während dem freien Spiel interagiert das Kind ebenfalls mit andern Kindern, wobei sie am Anfang eher nebeneinander spielen oder kurz miteinander. Im Alter von 1 ½ bis 2 Jahren können sich dann auch schon die ersten Freundschaften zwischen Kindern entwickeln. Die Kinder suchen sich bewusst ihr Spiel aus und mit wem sie es teilen möchten. In unserem Alltag, merkt man das z. B. im Rollenspielbereich: zwei Kinder sitzen am Tisch und ein drittes Kind deckt den Tisch und kocht für sie; oder in der Bauecke: drei Kinder bauen gemeinsam ein Turm aus Holzklötze, eins nach dem anderem legt ein Stück dazu. Es kann aber auch zu Konflikten unter den Kindern führen. Die Kinder lernen damit umzugehen und ihre Konflikte selbst zu lösen. Die Erzieher bestärken die Kinder darein sich zu äußern, z.B., wenn sie was nicht wollen. Während dem Konflikt selbst greifen sie aber nicht ein, nur im Falle wo es zu einer Verletzung kommen könnte. Zusätzlich merkt man auch, dass die Kinder in dem Alter Empathie entwickeln: sie trösten andere Kinder oder helfen sich gegenseitig. Ein anderer wichtiger Aspekt ist, dass die Kinder das Recht haben ihre Gefühle zu äußern, sei es, wenn sie glücklich sind, aber auch bei Trauer oder Wut. In diesen zwei letzten Fällen, kann ein Kind sich zum Beispiel in die Ruhecke zurückziehen, oder bekommt die Möglichkeit seine Wut rauszulassen, indem sich z. B. ein Erzieher mit dem Kind in einen anderen Raum zurückzieht und ihm ein Kissen zu Verfügung stellt, wo es dreinschlagen kann, um seine Aggressivität zu kanalisieren.

Ein anderer wichtiger Punkt in diesem Bereich ist die Stärkung der Ich-Identität. Hier hat die Crèche das Projekt sich für jedes Kind ein Stofffotoalbum anzuschaffen, wo Familienfotos (Familie, Haustiere und Kuscheltiere) drein kommen werden, zudem die Kinder jederzeit Zugang haben sollen.

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

In unsere Arbeit ist es uns wichtig, dass die Kinder erfahren, dass jeder Recht hat seine Gefühle und seine Bedürfnisse zu äußern und dass diese von anderen respektiert werden müssen. Deshalb ist hier die Rolle des Erziehers wichtig, eine respektvolle und vertraute Beziehung zu den Kindern aufzubauen, und gilt als Vorbild. Das Kind entwickelt somit soziale Kompetenzen und ein Gefühl für gesellschaftliche Werte und Normen.

Weiterhin legen wir viel Wert darauf, dass Wörter wie „Guten Tag, Auf Wiedersehen, Bitte und Danke“ zum Wortschatz vom Kind gehören und dementsprechend benutzt werden. Wir achten darauf, dass jedes Kind zu Wort kommt und dass man es ausreden lässt, damit es seine Gedanken und Wünsche äußern kann, und dass diese uns wichtig sind und dass wir darauf eingehen. So geben wir den Kindern so viel wie möglich Freiraum, um teils ihren Alltag selbst zu gestalten und selbständig zu handeln. Die Kinder werden bspw. gefragt ob sie schon essen kommen möchten, oder lieber noch spielen wollen. Wenn sie am Esstisch sitzen, entscheiden sie was sie essen möchten. Wir haben uns für die Zukunft vorgenommen, den Kindern auch die Möglichkeit zu geben, sich das Essen selbst auf ihren Teller zu servieren und ihnen kindgerechte (Butter-)Messer zu kaufen, damit sie auch morgens versuchen können ihr Brot selber zu machen. Während der Pflegesituation geben wir den Kindern die Wahl im Liegen oder im Stehen gewickelt zu werden. Die Kinder können so weit wie möglich mithelfen, bspw. beim An- und Ausziehen der Kleidung oder beim Öffnen oder Verschließen der Windel. Hier ist es auch wichtig die Kinder verbal zu begleiten und ihnen zu erklären was wir vorhaben (z. B. „jetzt werde ich dich mit einem Feuchttuch abmachen“), damit die Kinder darauf vorbereitet wird. Bei den Ältesten, wird diese Situation ausgenutzt um mit dem Kind individuell und nach seiner Wahl ein Dialog zu führen.

Unsere Räume als auch den Außenbereich bieten den Kindern diversifiziertes Material, welches sie frei und selbständig aussuchen dürfen. Bei gezielte pädagogische Angebote haben die Kinder die Wahl ob sie an diese teilnehmen möchten oder nicht. Für die Zukunft, haben wir uns vorgenommen morgens mit den älteren Kindern zu besprechen was sie machen möchten. Dafür muss das Personal flexibel sein (z.B. ein Teil der Gruppe spielt innen und der andere Teil geht raus) oder mit den Kindern nach Kompromissen suchen falls es nicht möglich ist (z.B. verschiedene Kinder möchten in den Wald, andere zum Spielplatz, man eignet sich für einen Platz und das nächste Mal umgekehrt).

Größere Kinder haben sehr oft den Drang Erwachsene nachzuahmen. So geben wir ihnen die Möglichkeit ihren Teller selbst abzuräumen oder dürfen auch mal beim Vorbereiten des Frühstücks, beim Zusammenlegen der Wäsche oder beim Ausräumen der Spülmaschine helfen.

Sprache, Kommunikation und Medien

Seit der Einführung des Konzepts zur Mehrsprachigkeit in der frühen Kindheit, haben wir ein bewussterer Blick für das Sprachverhalten der Kinder entwickelt. Ebenso wird unseren Sprachgebrauch und Kommunikationsverhalten gezielter reflektiert. Z. B. beim Essen zeigt ein Kind von 20 Monate auf die Wasserfläche. Die Erzieherin reagiert darauf und sagt zum Kind: „Möchtest du Wasser zum Trinken?“ wobei das Kind den Kopf von oben nach unten schüttelt um dies zu bestätigen. Hier hat die Erzieherin auf die non-verbal Kommunikation des Kind reagiert und nicht verlangt dass es ihr das ganze verbal formulieren solltet.

Fast täglich singen wir gemeinsam Lieder, bei denen die Kinder mit bestimmten Bewegungen mitmachen oder auch tanzen können. Dabei sind die Mehrsprachigkeit und die Wertschätzung der Muttersprachen uns wichtig, und achten darauf auf verschiedenen Sprachen zu singen. Falls z. B. an einem Tag deutsch- und englischsprachige Kinder präsent sind, dann werden zusätzlich zu den luxemburgischen und französischen Liedern auch deutsche und englische Lieder gesungen. Bei einer Sprache die von niemanden aus dem Team beherrscht wird, fragen wir die Eltern ob sie uns eine CD mitbringen können und lassen diese dann während dem Morgenkreis laufen.

Zusätzlich zu den Liedern werden täglich auf unterschiedlichen Sprachen Geschichten vorgelesen und Bücher angeschaut. Da die Kinder es mögen, Geschichten erzählt zu bekommen, haben wir uns kürzlich zu unseren normalen Vorlesebüchern nun auch einen Kamishibai gekauft, um das Vorlesen von Geschichten mal anders gestalten zu können. Da schon die Kleinsten Bücher mögen, haben wir uns vorgenommen mehr Holzbücher zu besorgen, um sie ihnen unbesorgt jederzeit zur Verfügung stellen zu können.

Unsere Räume und das vielfältige Material regt die Kinder zur Kommunikation und Interaktion an. Während des freien Spiel entscheiden die Kinder selbst mit was und mit wem sie spielen möchten: so kann ein Kind z.B. entscheiden ob es sich allein mit einem Buch in die Leseecke zurückziehen möchte oder lieber mit andere Kinder mit Puppen und Küche im Rollenspielbereich zusammenspielt.

Wie schon im vorherigen Punkt erwähnt, sind in unserem Alltag die Pflege- und Esssituation zwei Momente wo die Kommunikation einen wichtigen Platz hat. Die kleineren Kinder werden eher verbal begleitet und bei den älteren Kindern können schon richtige Gespräche geführt werden.

Das luxemburgische Rote Kreuz hat gemeinsam mit den Maison Relais und Crèchen die Zeitung „Kunterbunte“ herausgebracht, die monatlich erscheint. Dort sind abwechselnd Beiträge der verschiedenen non-formalen Bildungseinrichtungen zu sehen, und wir haben uns für die Zukunft vorgenommen, eigene Beiträge für die Zeitung zu machen, um somit das Interesse der Kinder und der Eltern für die Zeitung zu wecken. Somit können wir uns mit den Kindern in der Crèche die Zeitung ansehen und zusammen besprechen was über uns dokumentiert wurde. Die Kinder bekommen die Zeitung auch mit nach Hause, und können sich dort diese mit ihren Familien anschauen und thematisieren.

Auch unsere Portfolios und unser Fotobuch in der Elternecke im Eingangsbereich sind gute Instrumente zum Austausch und zur Kommunikation. Die Portfolios werden eher in der Crèche von den Kindern mit den Erziehern zusammen durchgeschaut, wobei das Fotobuch mit den Eltern. Dabei können die Kinder ihren Eltern erzählen was sie in der Crèche gemacht haben.

Ästhetik, Kreativität und Kunst

Wie schon oben erwähnt, das Anbieten von diversifiziertes Material, welches frei und selbständig von den Kindern ausgesucht werden darf, ermöglicht die Förderung der Kreativität und der Sinneserfahrung.

In unserem Außenbereich haben die Kinder genügend Platz und Material um zu experimentieren und ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen: Sandkiste, Schaufeln, Becher, Eimer und natürlich alles was die Natur anbietet. In der Gruppe der „Päiperlecken“ steht den Kinder Verkleidung mit weiteren Accessoires zu Verfügung. Die Kinder mögen es während dem Rollenspiel sich zu verkleiden und somit neuen Rollen zu übernehmen: somit sind sie mal ein Tiger welches laut brüllen kann, das andere Mal eine Prinzessin oder noch eine Mutter die für die ganze Familie kocht. Wir besitzen ebenfalls eine Kiste mit verschiedenen Musikinstrumenten die gezielt oder auf Anfrage der Kinder benutzt wird. Hier ebenfalls können die Kinder ihrer Kreativität und Fantasie freien Raum geben.

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit zu malen. Wir haben uns für die Zukunft jedoch vorgenommen weniger vorgegebene Bastelaktivitäten anzubieten und den Kindern mehr Material zur Verfügung zu stellen, mit dem sie dann etwas Eigenes produzieren können. Dabei entstand die Idee einer Kreativitätsecke. Diese könnte man in der Essecke einrichten, die außerhalb der Esszeiten fast nicht benutzt wird. Dort stehen schon Schränke, in denen wir vielfältiges Material einräumen möchten, welches dann auch ganz (aber zuerst auf Nachfrage) für die Kinder zugänglich ist. Da die Essecke vom Rest vom Sall mit einem Gitter abgetrennt ist, können die Kinder die sich dort Platz nehmen dann auch ungestört ihre Kreativität ausüben während die andere weiterspielen. Wir haben uns ein neues Buch angeschafft „Kinderkunstwerkstatt“ von Christel van Dieken, Bärbel Effe und Brigitte Metzler) und haben uns vorgenommen uns von dem zu inspirieren um unseren Projekt und weiteres umzusetzen.

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Das eigene Körperbewusstsein fängt schon bei den Kleinsten an, indem man bspw. einem weinenden Kleinkind kurz den Raum gibt herauszufinden, zu spüren, was sein Bedürfnis ist (zum Bsp. Hunger, Schlaf).

Die Bewegungsentwicklung der Kleinkinder wird in der Krippe sprachlich begleitet und dokumentiert, wie zum Bsp., wenn das Kind sich selbstständig auf den Bauch oder wieder zurückdreht oder es anfängt zu krabbeln. Wir geben den Kindern den benötigten Freiraum für ihre Bewegungsentwicklung und bringen es nicht in eine Position, aus der es nicht wieder selbstständig herauskommt.

Da wir täglich rausgehen, geben wir den Kindern auch die Möglichkeit laufen, springen und klettern zu können. Außerdem gehen wir regelmäßig auf den Airtramp, nutzen den Bewegungsraum der Maison Relais und gehen in den Wald.

Wir wollen in Zukunft auch regelmäßig mit den Kindern schwimmen gehen.

Naturwissenschaft und Technik

Das freie Spiel, und dementsprechend vielfaltiges Material und genügend Raum (sei es innen oder draußen) ermöglicht den Kindern zu experimentieren und zu entdecken. Die Kinder haben den Bedarf zum Sammeln, Sortieren, Schütten, Transportieren und Aufbewahren.

Wie schon erwähnt legen wir in unserem Alltag viel Wert darauf regelmäßig raus in die Natur zu gehen, sei es in unserem Garten, in den Wald oder im Dorf unterwegs. Die Natur ist ein Ort, der sich bei Kindern positiv auf ihre motorische, kognitive und emotionale Entwicklung sowie auf ihr soziales Verhalten, ihre Autonomie und ihr Selbstbewusstsein auswirkt. Ihre Kreativität und Fantasie werden von der Natur angeregt - ein großer Raum ohne Türen oder Wände. Z. B. in unserem Garten stehen den Kinder Schubkarren, Behälter, Schaufeln und weitere Spielsachen fürs Sand zu Verfügung. Z. nimmt sich die Schubkarre und unternimmt alle Spielsachen aus dem Sandkasten einzusammeln, transportiert diese in eine Ecke unserem Garten und tippt alles dort aus. Wasserspiele sind ebenfalls beliebt und ermöglichen den Kindern zu experimentieren: die Erzieherin stellt jedem der präsenten Kinder ein Behälter mit Wasser und verschiedene Becher zu Verfügung. V. nimmt sich zwei Becher: den ersten stellt er vor sich hin, den zweiten benutzt er um den andern mit Wasser zu füllen. Nachdem der Becher bis obenhin voll ist, gibt V. aber weiterhin Wasser dazu und beobachtet dabei wie das Wasser überläuft. Auch im Inneren der Krippe möchten wir in Zukunft Wasserspiele anbieten.

Wir haben uns ebenfalls vorgenommen unseren Außenbereich weiter auszubauen, und somit möchten wir uns eine Matschküche, sowie ein Hochbeet und einen größeren Sandkasten für die Kinder besorgen. Auch die Idee ein „Bësch-Projet“ zu entwickeln, wo die Kinder regelmäßig den ganzen Tag im Wald verbringen, steht im Raum.

Die größeren Kinder möchten wir in Zukunft regelmäßiger Gesellschaftsspiele, wie Obstgarten, Colorama oder noch Memory, anbieten um ihnen auf eine spielerische Weise Zugang zu Farben und Zahlen zu ermöglichen. Auch Puzzles mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und Steckspiele sind bei uns wiederzufinden und werden häufig angeboten.

Die Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungsphase ist ausschlaggebend für einen entspannten Aufenthalt des Kindes in einer non-formalen Bildungseinrichtung.

Oft ist es die erste Erfahrung für Kind und Erziehungsberechtigten sich voneinander zu verabschieden, deshalb ist es wichtig diesen Prozess an den Rhythmus des Kindes anzupassen und sich Zeit zu lassen. Nur durch Einfühlungsvermögen des Pädagogen und Wohlbefinden des Kindes kann sich eine Bindung zwischen beiden aufbauen.

In unserer non-formalen Bildungseinrichtung beträgt die Eingewöhnungszeit ungefähr 4 Wochen, welche jedoch immer an den Rhythmus und die Bedürfnisse des Kindes angepasst wird.

In der Woche vor der Eingewöhnung werden die Eltern zu einem Anamnesegespräch eingeladen, um sich die Krippe noch einmal anzusehen und eventuelle Fragen zu beantworten. Die Eltern bekommen den Ablauf der Eingewöhnungsphase noch einmal erklärt und bekommen vom Erzieher ein paar Fragen über ihr Kind gestellt, damit der Erzieher sich ein Bild vom Rhythmus des Kindes machen kann.

Am ersten Tag kommt das Kind mit einem Elternteil für eine halbe Stunde in die Krippe, wo es von seinem Referenzerzieher in seiner Gruppe empfangen wird. Mitte der ersten Woche kann das Kind dann schon eine Stunde in der Krippe bleiben und der Elternteil kann den Raum schon mal für 10 Minuten verlassen, um das Kind an die Trennung zu gewöhnen. Die Eltern werden gebeten ein Gegenstand von sich (Jacke, Schal, Tasche) im Raum in Sichtweite des Kindes liegen zu lassen, damit das Kind weiß, dass seine Eltern zurückkommen werden. Die Zeit in der die Eltern den Raum verlassen und die Zeit die die Kinder in die Krippe kommen werden täglich erhöht.

Gegen Schluss der Eingewöhnung wird das Kind an der Tür abgegeben und bleibt so lange in der Krippe, wie es auch späterhin bleiben wird.

Für ein gutes Gelingen der Eingewöhnungsphase ist es wesentlich, dass diese ohne Unterbrechung und mit den gleichen Bezugspersonen (Elternteil und Erzieher) stattfindet.

Weitere Transitionsmomente

Kinder, die von der kleinen Gruppe in die große Gruppe wechseln, tun dies schrittweise. Sie gehen anfänglich nur für bestimmte Momente in die große Gruppe, um dort zum Beispiel an bestimmten Angeboten teilzunehmen. Später bleiben sie auch mal für die Esssituation, bis sie dann ganz in der großen Gruppe bleiben.

Die Kinder wechseln von der kleinen in die große Gruppe, wenn sie zwischen 18 Monaten und 2 Jahre alt sind. Jedoch wollen wir uns hier nicht auf das Alter beschränken, und achten mehr darauf, ob das Kind nicht nur motorisch, sondern auch emotional bereit ist. Kinder, die früh Interesse am Spiel mit anderen Kindern zeigen, wechseln vielleicht früher die Gruppe. Kinder, die noch die Sicherheit ihres Referenzerziehers brauchen, wechseln vielleicht erst etwas später die Gruppe.

Wir erklären den Eltern von Anfang an, dass das Wohl des Kindes Priorität hat, und es erst die Gruppe wechselt, wenn es sich dabei wohl fühlt. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Eltern nun viel entspannter mit diesem Thema umgehen und verstehen, dass ein späterer Wechsel in die große Gruppe keineswegs negativ ist.

Kinder, die im September in den Précoce eingeschult werden, werden schon in der Krippe darauf vorbereitet. Die Kinder fahren regelmäßig mit den Erziehern in die Maison Relais, wo sie mit den Kindern aus dem Précoce turnen gehen. Auch während den Ferien fahren wir regelmäßig in die Maison Relais, um dort an bestimmten Angeboten teilzunehmen. Außerdem gehen sie auch regelmäßig mit der Précoce-Klasse in den Wald.

Somit lernen die Krippenkinder die Maison Relais, die Erzieher und die Lehrer des Précoce kennen.

3.6. Die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen

Mehrsprachiges Repertoire der Familie

Unser Projekt mit der Handpuppe Paco valorisiert die Vielfalt der Sprachen in den Familien. Jedes Kind, jede Familie, darf die Handpuppe Paco zusammen mit einem Fotoalbum und einer Sofortbildkamera für ein paar Tage mit nach Hause nehmen. Dort können sie ihren Alltag mit Paco anhand von Fotos festhalten und in ihrer Muttersprache etwas in das Album schreiben. Das Fotoalbum ist somit eine Repräsentation und eine Wertschätzung aller Sprachen die in den Familien gesprochen werden.

Bisher ist dieses Projekt gut bei den Kindern, so wie auch bei den Eltern angekommen. Die Handpuppe wurde regelmäßig mit nach Hause und sogar mit auf Reisen genommen. Die Kinder sind sehr stolz, wenn sie später ihre angefertigten Seiten im Fotoalbum mit den anderen Kindern in der Krippe anschauen können. Sie mögen es sich die Fotos anzusehen und fragen regelmäßig nach dem Fotoalbum, um es sich wie ein Bilderbuch ansehen zu können.

Mehrsprachiges Repertoire im Team

Die Erzieher sprechen verschiedene Sprachen, so können wir bspw. luxemburgisch, deutsch, französisch, portugiesisch, niederländisch und englisch mit den Kindern und ihren Familien sprechen. Es bietet uns die Möglichkeit mit den Kindern, die bspw. zu Hause nur französisch reden, in ihrer Muttersprache zu begleiten und so leichter und besser eine Bindung zu ihnen aufzubauen. Auch die Eltern, die bspw. sich besser auf Portugiesisch ausdrücken können, haben so die Möglichkeit nach einem Erzieher zu fragen, der ihre Muttersprache beherrscht umso besser kommunizieren zu können.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und non-formales Bildungsverständnis

Die sprachliche Bildung findet spielerisch statt, indem wir täglich in verschiedenen Sprachen mit den Kindern singen oder Geschichten mit Hilfe von Büchern oder dem Kamishibai erzählen. Bildung findet aber auch während kürzeren Momenten statt, bspw. wenn ein Kind dem Erzieher eine Tierfigur zeigt, benennt der Erzieher das Tier in der Muttersprache des Kindes (zum Bsp. „C'est un chien.“) und wiederholt es dann nochmal in luxemburgisch („Dat ass een Hond.“). So wird nicht nur seine Muttersprache wertgeschätzt, sondern das Kind lernt auch noch eine weitere Sprache dazu.

Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen

Im Anamnesegespräch bitten wir die Eltern uns eine Liste anzufertigen mit Schlüsselwörtern in der Muttersprache des Kindes, um bestmöglich mit ihm kommunizieren zu können und ihm Sicherheit zu geben, falls es die in der Krippe gesprochenen Sprachen nicht versteht. Falls die Wörter der Liste in einer uns komplett unbekanntem Sprache sind, bittet das erzieherische Personal die Eltern drum, ihnen beizubringen die Wörter richtig auszusprechen. Wenn ein Kind versucht in seiner, dem Erzieher nicht verständlichen, Muttersprache etwas zu sagen, hat das Team auch schon mal Übersetzungs-Anwendungen zur Hilfe genommen.

Luxemburgisch und Französisch im Alltag

Luxemburgisch ist die Umgangssprache in der non-formalen Bildungseinrichtung. Eine Erzieherin belgischer Herkunft spricht jedoch ausschließlich nur französisch mit den Kindern, und arbeitet somit nach dem Prinzip „One person, one language“, womit wir sehr positive Erfahrungen gemacht haben. Obwohl manche Eltern anfangs skeptisch waren, konnten wir sie beruhigen, da die Erzieherin auch

luxemburgisch sprechen kann und somit bei Bedarf sich auf luxemburgisch wiederholen kann. Schnell haben wir dann viele positive Rückmeldungen von den Eltern bekommen, denn mehrere Kinder fingen an französische Wörter zu wiederholen und ihre Bedeutung zu verstehen.

Geschichten und Lieder werden täglich sowohl auf luxemburgisch, wie auch auf Französisch erzählt und gesungen.

Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der mehrsprachigen Bildung der Kinder

Im Rahmen der mehrsprachigen Bildung hat das Team nicht nur das Projekt „Paco“ eingeführt, sondern auch den Eltern die Möglichkeit geboten nach Absprache in die Krippe zu kommen und mit den Kindern eine Aktivität zu machen. Die Eltern können bspw. den Kindern ein Buch in der Sprache ihrer Wahl vorlesen, der Erzieher müsste ggfs. übersetzen und/oder resümieren, oder sie können mit den Kindern Lieder in verschiedenen Sprachen singen. Leider wurde dieses Angebot kaum bis gar nicht in Anspruch genommen und das pädagogische Team hat sich für die Zukunft vorgenommen, den Eltern etwas die Scheu zu nehmen und sie zu motivieren, diesem Angebot mehr nachzukommen. Unser Wunsch wäre es, dass einmal pro Monat ein Elternteil an diesem Projekt teilnehmen würde.

3.7. Bildungspartnerschaften

Bildungspartnerschaften mit Eltern

Unsere non-formale Bildungseinrichtung wird von zwei Elternvertreter unterstützt, die sich nach unserer Umfrage gemeldet haben. Somit wollen Sie beim Alltag ihrer Kinder mitwirken, die Krippe unterstützen, aber auch Kontakt zu anderen Eltern knüpfen und ihnen bei Bedarf Unterstützung bieten können. Unsere Elternvertreter haben beide mehrere Ideen für gemeinsame Projekte mitgebracht. So wollen wir bspw. mit Hilfe anderer Eltern aus der Krippe einen neuen Sandkasten für die Kinder bauen, unser Gartenhäuschen gemeinsam neu streichen und eine Matschküche bauen. Ein anderes Projekt unserer Elternvertreter war es, eine Emailadresse anzulegen, um so mit den anderen Eltern der Krippe kommunizieren und so eine neue Anlaufstelle für sie werden zu können.

Wie der Begriff es schon sagt, ist es ihre Aufgabe alle Eltern der Krippe zu vertreten. Uns ist die Zusammenarbeit mit den Elternvertretern deswegen so wichtig, da sie die Experten ihrer Kinder sind und am besten wissen, was ihre Kinder brauchen. Durch diese Zusammenarbeit bieten wir den Eltern die Möglichkeit mitzureden und mitzuwirken und erhalten so auch neue Ideen für die Gestaltung des Alltags in der Krippe. Außerdem, falls es Eltern schwierig fällt eine Problematik oder ein Geschehen der in der Crèche stattgefunden hat mit dem Team anzusprechen, dann haben sie die Möglichkeit sich an den Elternvertreter zu wenden, um nach ihren Meinungen, Hilfe und Unterstützung zu fragen und diese können sich in ihrem Namen an das Team/an der Responsable wenden.

Kooperation mit Strukturen der formalen Bildung

Um den Kindern einen leichteren Übergang in den Précoce zu verschaffen, gehen sie regelmäßig gemeinsam mit dem Personal und den Kindern aus dem Précoce in den Wald. So können die Kinder aus der Krippe schon Bekanntschaft mit den Lehrern und Erziehern des Précoce machen.

Im Wald wird zuerst gemeinsam ein Lied gesungen, dann gefrühstückt. Später, wenn die Kinder im Wald auf Entdeckungstour gehen dürfen, nutzen die Erzieher und Lehrer diesen Moment, um mit den Kindern der Krippe schon etwas in Kontakt zu kommen und sich besser kennenzulernen. Mal wird auch ein Spiel

zusammen gemacht, oder gemeinsam etwas gebaut – auch diese Momente nutzt das Personal des Précoce um die Kinder der Krippe besser kennenzulernen.

Kooperation und Vernetzung mit den sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten

Das pädagogische Team der Krippe kann auch mal in eine Situation geraten, in der es an die Grenzen seiner fachlichen Kompetenzen gerät und Unterstützung braucht. Mehrere Male haben wir als Team uns schon Unterstützung bei der Institution „Incluso“ geholt. Eine diplomierte Psychologin kam in die Krippe um uns bei unserer alltäglichen Arbeit zu beobachten. Später wird gemeinsam über unsere Arbeit reflektiert und die Psychologin gibt uns Tipps was wir an unseren Handlungen ändern können.

Ein Projekt welches wir ausbauen möchten ist es regelmäßig ein Mal pro Jahr mit den Kinder aus der Gruppe „Päiperlecken“ in den Mierscher Kulturhaus zu gehen um uns ein Theaterstück anzusehen. Wichtig ist es für uns, dass die Kinder neben der Crèche auch andere Einrichtungen besuchen. Zusätzlich, haben die dargestellten Stücke (ausgewählt nach dem Alter der Kinder) größtenteils eine Moral, es kann sich als vorteilhaft erweisen, die Kinder schon früh mit diesen zu konfrontieren

3.8. Beobachtung und Dokumentation

3.8.1. Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument

Jeder Erzieher hat eine eigene Methode wie er eine Beobachtung angeht. Manche setzen sich mit einem Notizheft und einem Kugelschreiber auf den Boden und nehmen während dem Beobachten Notizen, andere beobachten das Kind einfach und halten dies erst nachher schriftlich fest.

Wir beobachten die Kinder immer einzeln, jedoch in verschiedenen Situationen (bspw. während dem Freispiel, in der Esssituation, draußen in der Natur, im Umgang mit anderen Kindern...).

Die Beobachtung hilft uns, die Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen des Kindes besser zu erkennen um nachher auch besser darauf eingehen zu können; sie hilft uns aber auch dabei das Kind besser kennen zu lernen und es besser zu verstehen. Die Beobachtungen und die dazugehörigen Dokumentationen werden auch zur Vorbereitung der Elterngespräche verwendet.

Wenn ein Erzieher einen besonders schönen oder witzigen Moment beobachtet hat, hält er den auch mal im Portfolio des Kindes schriftlich fest, um so die Eltern einen kleinen Einblick in den Alltag des Kindes in der Krippe zu ermöglichen.

Die Beobachtungen helfen uns aber auch dabei, Schlüsse ziehen zu können, wenn Fragen bspw. bezüglich der Entwicklung oder des Verhaltens eines Kindes aufkommen. In unserem Alltag arbeiten wir mit dem Entwicklungsbogen nach Judit Falk, Pikler-Lóczy-Institut (aus Aly 2015). Dieser Bogen ermöglicht uns eine Übersicht über fünf verschiedene Entwicklungsbereiche die sowohl die körperlichen Fortschritte, wie auch die sprachlichen, spielerischen und kooperativen Fähigkeiten beinhalten.

Die Beobachtungen können aber auch genutzt werden, um nachlesen zu können, welche Angebote und Spielinseln die Kinder besonders angesprochen haben, wenn die Kinder mal schwerer ins Spiel finden. Um den Kindern altersgerechte vorbereiteten Umgebung und der Spielinseln anbieten zu können, basieren wir uns auf dem Buch „Spielen und Lernen: Anregungen zur Frühpädagogik in Kindergruppen“ von Monika Aly, Anja Werner und Anke Zinser (Pikler Gesellschaft Berlin, 2017). Hierzu hat einer unserer Fachbegleiterin eine Zusammenfassung und einen dazu passenden Beobachtungsbogen (Kind, Datum, Alter, Material, Beobachtung) erstellt, womit wir das Spielverhalten der Kinder dokumentieren können.

Rückblickend hat das pädagogische Team feststellen müssen, dass es ihm noch an Routine und Regelmäßigkeit im Beobachten und Dokumentieren fehlt, und dass es noch öfter auf diese Beobachtungen zurückgreifen könnte. Wir haben uns also für die kommende Zeit vorgenommen, eine strikte Regelmäßigkeit beim Beobachten und Dokumentieren einzuführen und dies auch mehr für

unseren Alltag zu nutzen. Um dies auch leichter umsetzen zu können, möchten wir uns eine Tablette anschaffen, um die einzelnen Kinder bei den verschiedenen Situationen filmen zu können. Späterhin, kann der Erzieher in aller Ruhe das Video wiederspielen und sich ausführlich das beobachtete Moment aufschreiben. Bei Auffälligkeiten bei einem Kind kann ein Video vom gemeinsamen Team in einer Teamversammlung analysiert und reflektiert werden. Weiterhin, können die Filme auch in Elterngespräche verwendet werden, denn das tatsächliche Sehen einer Szene hat einen anderen Einfluss als nur das Erzählen.

3.8.2. Die Dokumentation

In unserer Krippe haben wir in jeder Gruppe „sprechende Wände“, an denen wir Bilder oder Fotos von den Kindern aufhängen, damit jeder sie betrachten kann.

Außerdem haben wir in unserer Elternecke ein Fotoalbum, in das wir regelmäßig Fotos vom Alltag der Kinder oder von Angeboten kleben. Eltern schauen sich oft das Album gemeinsam mit dem Kind an, nachdem sie es abholen und können so den Alltag ihres Kindes an Hand von Fotos mitverfolgen.

Eine weitere Idee die das Team hat, ist für jedes Kind ein Stofffotoalbum anzuschaffen, wo Familienfotos (Familie, Haustiere und Kuschtiere) drein kommen, zudem die Kinder jederzeit Zugang haben sollen. Ziel ist es die Ich-Identität aller einzelnen Kinder zu stärken.

Auch unsere vorbereiteten Umgebungen und Spielinseln möchten wir mit Fotos dokumentieren. Somit soll es für das Team einfacher fallen die Spielumgebung immer wieder ansprechend herzustellen.

Portfolio

Jedes Kind in unserer Krippe bekommt ein Portfolio, den es mit nach Hause bekommt, wenn es die Krippe verlässt. Er dient hauptsächlich dazu, den Alltag des Kindes in der non-formalen Bildungseinrichtung mit Fotos zu dokumentieren. Auch Entwicklungsprozesse (z.B. wann es zum ersten Mal allein seine ersten Schritte in der Crèche gemacht hat) werden dort festgehalten.

Normalerweise hat außer den Erziehern niemand permanenten Zugang zu den Portfolios, jedoch möchte das pädagogische Team einen geeigneten Platz für die Ordner suchen, damit die Kinder ihr Portfolio zu jeder Zeit ansehen können, wenn sie es möchten.

Journal de bord

Das Journal de Bord wird in Papierform in unserer Krippe genutzt, da wir nur einen PC haben. Jede Gruppe verfügt über einen Ordner, der alle Dokumente des Journal de Bord beinhaltet. Die Erzieher haben zu jedem beliebigen Moment Zugriff darauf und können bspw. Beobachtungen sofort im Ordner festhalten. Wenn ein Erzieher ein Kind beobachtet, informiert er die anderen Mitarbeiter darüber, um ungestört beobachten zu können und die anderen kümmern sich dann währenddessen um die Kinder.

Auch unsere Zusammenarbeit mit den Eltern, der Maison Relais und anderen Institutionen werden im Journal de Bord festgehalten. Bereits dokumentierte Angebote dienen zur Inspiration für neue Angebote.

Bis jetzt hat immer der Erzieher dokumentiert, der gerade Zeit hatte, während die anderen sich weiter um die Kinder kümmerten. Jedoch wollen wir in Zukunft eine Routine entwickeln, in der jeder abwechselnd beobachtet und dokumentiert. So wollen wir bspw. dass ein Erzieher jeder Gruppe 2 mal pro Woche eine Beobachtung dokumentiert.

Für die Zukunft möchten wir auf das elektronische Journal de Bord übergehen. Um dies bestmöglich umsetzen zu können brauchen wir ein weiteren PC, am besten ein Laptop mit Wifi-anschluss. Somit können die Erzieher auch direkt im Gruppenraum bei den Kindern direkt beobachten und dokumentieren.

Logbuch

Das Logbuch dient dem Team als Dokumentation besonderer Vorkommnisse der alltäglichen pädagogischen Arbeit. Jede MitarbeiterIn verfasst bei Bedarf Einträge, die eine gewisse Bedeutung haben. Es ist stets aktuell und kann jederzeit als Informationsquelle dienen.

Unsere Krippe hat ein Logbuch, ein Kalender in Heft-Form, wo täglich eine Seite für die Kinder und eine für das Personal vorgesehen ist. Auf die Seite der Kinder wird alles festgehalten, was die Kinder betrifft (z. Bsp. Änderung der Uhrzeit an dem das Kind abgeholt wird, wenn es von einer anderen Person als üblich abgeholt wird, Informationen bezüglich des Kindes die die Eltern uns bei Ankunft mitgeteilt haben, Unfälle, besondere Vorkommnisse, Verhaltensauffälligkeiten, usw.). Auf die andere Seite wird alles geschrieben, was das Personal wissen muss, bspw. ob eine Lieferung ankommt oder ob Arbeiter in die Krippe kommen, usw. Auch die Angebote die in den zwei Gruppen morgens und nachmittags stattgefunden haben werden hier kurz festgehalten, so dass wir im Bedarfsfall nachverfolgen können, was genau zu diesem Zeitpunkt stattgefunden hat. Jeder Erzieher soll bei seiner Ankunft in der Krippe im Logbuch nachschauen, ob dort etwas festgehalten wurde.

IV. Die Qualitätsentwicklung

Das Ziel jedes Qualitätskonzepts ist eine dynamische und kontinuierliche Verbesserung.

Deshalb hat das Luxemburger Rote Kreuz eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt:

- Die Verstärkung der Stabstelle QuID (Qualité, Innovation, Développement)
- Die Ausarbeitung eines Entwicklungsplans für jeden Dienst, der die prioritären Arbeitsfelder des Dienstes hervorhebt sowie die Dimensionen Qualitätsmanagement (Bearbeitung von Beschwerden, Fortbildungsplan ...) und Risikomanagement umfaßt.
- Das Verfassen eines allgemeinen Aktionskonzepts für jeden Dienst.

Die Mission der Qualitätsreferenten besteht hauptsächlich darin die verschiedenen D

ienste des Luxemburgischen Roten Kreuzes in ihren Ansätzen zur kontinuierlichen Verbesserung zu begleiten. Sie analysieren die aktuellen Bedürfnisse und Prozesse, beraten und unterstützen bei der Umsetzung der internen und externen Qualitätspolitik.

4.1 Fortbildungsplan und Supervision

Die Weiter- und Fortbildung der Mitarbeiter ist ein wichtiger Faktor der Qualitätsentwicklung. Während der jährlichen Mitarbeitergespräche wird mit Hilfe des Kaleidoskops (standardisierter Fragenkatalog für Mitarbeitergespräche, s. 4.5.) unter anderem der spezifische Fortbildungsbedarf ermittelt. Diese Bestandsaufnahme wird an die Qualitätsreferenten weitergegeben, die anschließend einen an die Bedürfnisse jedes Mitarbeiters angepassten Fortbildungsplan erstellt.

Neben Fortbildungen nimmt das Team auch an Supervisionen statt, die von externen oder internen Fachkräften durchgeführt werden. Es können Fallsupervisionen oder Teamsupervisionen sein.

Um uns in Sachen Pikler-Pädagogik alle auf den gleichen Stand zu bringen, hat das pädagogische Team im Jahr 2019 an einer Inhouse Formation teilgenommen. Das Team konnte gleich danach sehr viel in ihrer Praxis umsetzen und hat es als sehr positiv empfunden sich gemeinsam in einer Formation austauschen zu können. Auch dieses Jahr wird das erzieherische Personal wieder an einer solchen Inhouse Formation teilnehmen.

Vier der Erzieher haben auch im vergangenen Jahr an einer Hospitation teilgenommen, wo sie eine andere Krippe besucht haben und dort beobachten konnten, wie das Personal dort die Pikler-Pädagogik umsetzt. Auch hier konnten die Erzieher sehr viel für sich und ihre eigene Praxis mitnehmen, sie haben neue Ideen gesammelt, hatten Verbesserungsvorschläge für die eigene pädagogische Praxis oder fanden auch Bestätigung, dass die eigene Praxis in die richtige Richtung geht.

Neben den obligatorischen Fortbildungen sucht sich das Personal meistens selbst die Fortbildungen aus, die es interessiert und für hilfreich in unserem Krippenalltag findet.

4.2 Fremdevaluation

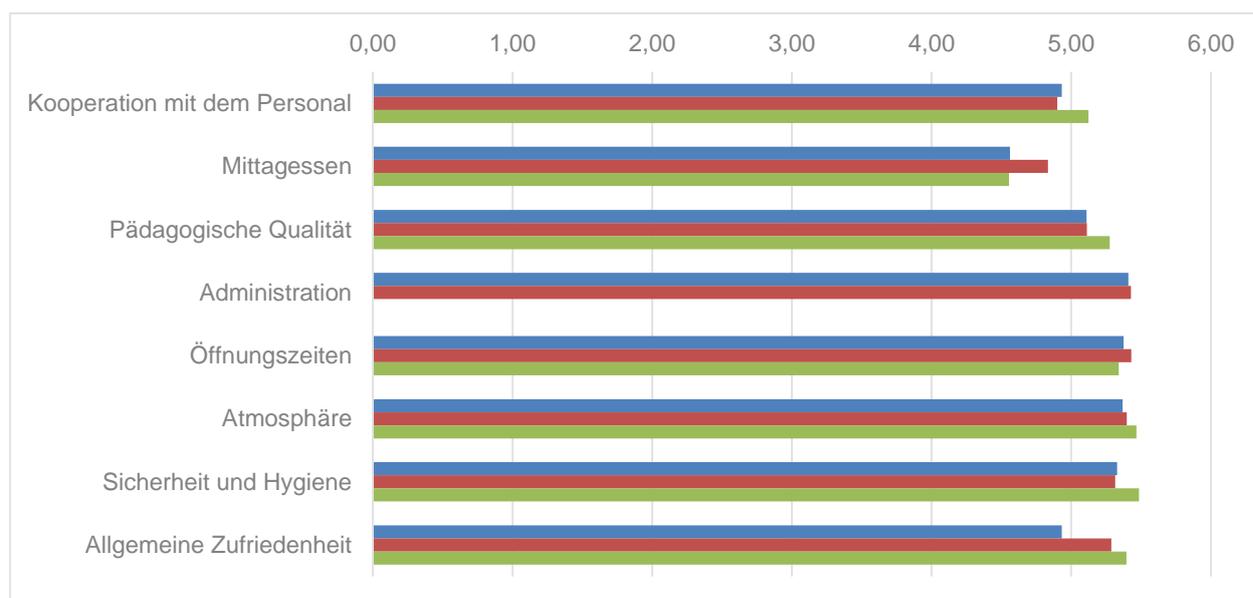
Eine Fremdevaluation durch offizielle Stellen begrüßen wir. Die Ergebnisse einer Fremdevaluation, zum Beispiel durch die *agents régionaux* des SNJ fließen in den Qualitätskreislauf und das kommende Hauskonzept ein.

5.3 Zufriedenheitsbefragung

Alle zwei Jahre führen wir bei den Eltern unserer Maison Relais' und Crèche eine Zufriedenheitsanalyse durch. In den kommenden Jahren wird eine Zufriedenheitsbefragung bei den Kindern gemacht. Diese befindet sich noch im Entwicklungsstadium. Zukünftig werden beide Umfragen abwechselnd ausgeführt.

4.3.1 Zufriedenheitsbefragung 2019

Im Februar 2019 wurde eine Zufriedenheitsbefragung der Eltern in allen SEA Strukturen des luxemburgischen Roten Kreuzes durchgeführt. Für unser Haus wurden 31 Fragebögen verschickt, 19 Fragebögen, was 20 Kindern entspricht, wurden von Eltern/Erziehungsberechtigten beantwortet. 41 Fragen verteilt auf 8 Themenbereiche wurden in diesem Kontext analysiert.



Blau: Crèche „Am Kuebenschacht“ 2019

Rot: Durchschnitt aller Crèches

Grün: Crèche „Am Kuebenschacht“ 2017

Die Zufriedenheit der Eltern unserer Krippe ist in allen Bereichen hoch. In sechs von den acht Bereichen ist unsere Bewertung fast identisch dem gesamten Durchschnitt aller sechs Krippen des luxemburgischen Roten Kreuzes, bei den restlichen zwei Bereichen liegen wir drunter. In fünf Bereichen wurden wir schlechter bewertet als bei der vorherigen Zufriedenheitsbefragung im Jahre 2017: Kooperation mit dem Personal, pädagogische Qualität, Atmosphäre, Sicherheit & Hygiene und allgemeine Zufriedenheit.

Aus den zurückgelassenen Kommentaren von den Eltern haben wir unter anderem rausgehört, dass sie sich einen besseren Austausch vom Personal wünschen würden (z.B. beim Tür- und Angelgespräch nicht nur über den üblichen Tagesablauf (Essen, Schlaf, usw.) erzählen, sondern mehr zum Kind sagen (was es gespielt hat, mit wem es sich unterhalten hat, usw.) und mehr Transparenz (z.B. was genau während dem Tag unternommen wurde). Auch weitere und diversifizierte Angebote sind erwünscht. Verschiedene Eltern finden es schade, dass die französischsprachige Mitarbeiterin während ihrem Schwangerschaftsurlaub nicht durch eine andere französischsprachige Person ersetzt wurde.

Die Ergebnisse der Zufriedenheitsbefragung nehmen wir ernst, sie wurden im Team besprochen und aufgearbeitet. Wir werden unser Möglichstes tun um die Kooperation mit den Eltern wieder zu verbessern, vor allem durch eine offene und transparente Kommunikation, sowie unsere pädagogische Qualität, indem wir unsere Angebote, Spillmaterial und Gruppenräume reflektieren und anpassen werden.

5.4 Zielvereinbarung mit der Fachberatung

Im Rahmen der Fachberatungstätigkeit zwischen den Einrichtungen, den SEA's und dem zuständigen FachberaterIn, werden Zielvereinbarungen aufgesetzt. (siehe Organigramme der Abteilung). Die Zielvereinbarung dient dazu den pädagogischen Qualitätsentwicklungsprozess einer Einrichtung darzustellen, zu strukturieren und zu evaluieren. Die Zielvereinbarung behandelt nur Themen pädagogischer Natur. Strukturelle Themen (bspw. Personal, Budget, ...) fließen nicht als Thema in die Zielvereinbarung mit ein.

5.5 Mitarbeitergespräche

Jährlich finden Mitarbeitergespräche auf der Basis des „Kaleidoskops“ statt, einem „Leitfaden für Mitarbeitergespräche, Wertschätzung und Entwicklung“. Dies ist ein privilegiertes Moment des Austausches zwischen dem Mitarbeiter und seinem Vorgesetzten. Der strukturierte Leitfaden ermöglicht es, eine Bilanz des vergangenen Jahres zu ziehen, was Zielerreichung, professionelle Kompetenzen und Haltungen, anbelangt, aber auch Fortbildungsbedarfe und Entwicklungswünsche des Mitarbeiters anzusprechen, sowie Ziele, Wege, Mittel und Indikatoren der Zielerreichung für das folgende Jahr zu vereinbaren und sich gegenseitig Feedback zu geben.

5.6 Beschwerdemanagement

Eine Beschwerde ist der vom Kunden mündlich oder schriftlich formulierte Ausdruck einer Unzufriedenheit mit den Dienstleistungen des Luxemburger Roten Kreuzes. Sie ist eine Aufforderung zum Handeln infolge einer vom Kunden artikulierten Unzufriedenheit.

Unter Beschwerdemanagement versteht man das von einer Organisation genutzte System zur Bearbeitung artikulierter Unzufriedenheit, um die Beziehung zwischen dem Dienst und dem sich beschwerenden Klienten zu stabilisieren.

Beschwerden können direkt in der Abteilung „Coordination Maisons Relais et Crèches“ abgegeben werden oder über die Telefonzentrale des Luxemburger Roten Kreuzes (2755)

4.7 Risikomanagement

Das Luxemburger Rote Kreuz hat sich entschieden, für alle seine Dienste ein Risikomanagement einzuführen, das in den Händen des jeweiligen Leiters des Dienstes liegt.

Jeder Dienst muss also seine allgemeinen Risiken (quer verlaufender, gemeinsamer und strategischer Art) sowie seine lokalen Risiken, ausgehend von der Analyse seiner Prozesse und gemäß dem jeweils geltenden Risikomanagement-Verfahren, identifizieren. Auf dieser Basis wird ein Aktionsplan erstellt, um die identifizierten Risiken zu minimieren, sei dies in ihrer Auftretenswahrscheinlichkeit wie auch im Impact den ein sich materialisiertes Risiko haben kann.

Das Risikomanagement wird in verschiedenen Etappen eingeführt. Die Mitarbeiter erstellen eine erste Kartografie der globalen Risiken und bewerten diese nach Impact und Auftretenswahrscheinlichkeit aus ihrer subjektiven Sicht. Der so definierte Koeffizient ermöglicht eine erste Einschätzung der genannten Risiken. Die rot eingeordneten Risiken gelten als akut und werden vorrangig behandelt. Die orange eingeordneten Risiken werden in einem festgelegten Aktionsplan behandelt und anhand von Indikatoren, welche ebenfalls durch die Mitarbeiter definiert werden, überwacht.

Der nächste Schritt ist eine Evaluation der globalen Risiken durch das Management. Es folgt dann eine Risikoanalyse nach Prozessen.

Im „Risikokomitee“ des luxemburgischen Roten Kreuzes erfolgt ein globales Monitoring der Risiken der gesamten Organisation mit all ihren einzelnen Diensten.

Die Kartografie der Risiken wird jedes Jahr vom Jugendrotkreuz überprüft und aktualisiert. Der Aktionsplan, die Indikatoren und die erwünschten Effekte werden in einem Rhythmus von 6 Monaten ausgewertet und ständig weiterentwickelt.

Ein Auditausschuss supervidiert das Risikomanagement auf dem Niveau des Vorstands des Luxemburger Roten Kreuzes.

Die Abteilung „Koordination der Maison Relais und Crèche“ unterzieht sich jährlich einer Prüfung der Risiken. Zusätzlich zur Risikoanalyse der Abteilung „Koordination der Maison Relais et Crèche“ wird sich jede Maison Relais und Crèche in den kommenden Jahren dieser Übung unterziehen müssen.

4.8 Soziale Verantwortung vom Unternehmen

Corporate Social Responsibility (CSR), das von der Europäischen Kommission als zentrales Thema behandelt wird, entwickelt sich schnell zu einem wesentlichen strategischen Instrument für Führungskräfte. CSR bietet jedem Unternehmen die Möglichkeit, seine Unternehmensführung zu verbessern, sein gesellschaftliches Engagement zu stärken und die Umweltauswirkungen zu begrenzen. Damit sichert das Unternehmen seine eigene Nachhaltigkeit und leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Das Nationale Institut für nachhaltige Entwicklung und soziale Verantwortung von Unternehmen (INDR) wurde 2007 auf Initiative der Union of Luxembourg Enterprises (UEL) gegründet. Die Aufgabe des Instituts besteht darin, die soziale Verantwortung (CSR) der luxemburgischen Unternehmen zu fördern, damit diese zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen und ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihr Image verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz wurde 2016 und 2019 vom INDR mit dem CSR-Label ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit gratulierte Umweltministerin Carole Dieschbourg den Preisträgern, welche durch den Erhalt des ESR-Label andere Unternehmen dazu inspirieren das gleiche Engagement zu zeigen. Sie erinnerte auch daran, dass Unternehmen tragende Akteure unserer Gesellschaft sind und dass diejenigen, die sich heute für soziale Verantwortung einsetzen, Teil einer nachhaltigen Entwicklung zum Wohle ihrer Mitarbeiter und der Gesellschaft insgesamt sind. Das Luxemburger Rote Kreuz ist sich seiner Verantwortung und der Erwartungen der Gesellschaft in Bezug auf seine Aktivitäten bewusst und beabsichtigt, seine Rolle als vorbildliches Unternehmen mit Hilfe ihrer Best Practices voll und ganz wahrzunehmen.

4.8.1 „SuperdrecksKëscht“

Das Label « SuperDrecksKëscht fir Betriber“ wird an Betriebe vergeben, welche sich für die Trennung von Abfall und für den Respekt der Umwelt einsetzen.

Die neue Leiterin möchte Kontakt mit den Berater der SuperDrecksKëscht aufzunehmen, damit eine Ist-Bestandaufnahme in unserem Haus durchgeführt wird, um eine Abfallwirtschaftsanalyse zu erhalten, und somit das Label zu erwerben.

V. Rechtliche und finanzielle Bedingungen

5.1 Rechtliche Bedingungen und Vorschriften

Jede Einrichtung der non-formalen Bildung erhält vom zuständigen Ministerium eine Betriebserlaubnis (Agrément). Dieses Agrément wird erteilt, wenn die zentralen Strukturmerkmale (Leumund des Trägers, Gebäude, Personal etc.) den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Die „Inspection de Travail et des Mines“ (ITM) überprüft vorab die Sicherheit des Gebäudes. In der Betriebserlaubnis wird die maximale Kinderanzahl der Einrichtung dargestellt.

Merkmale der Strukturqualität wie Erzieher-Kind-Schlüssel, obligatorische Fortbildungen, Qualifikation des Personals, Gruppengrößen, Raumangebot und mehr werden über ein Règlement Grand-ducal³ sichergestellt.

Vorgaben an die Prozessqualität werden im Jugendgesetz⁴ definiert. Dort ist mit den Leitlinien zur non-formalen Bildung die Grundlage der pädagogischen Arbeit aller Maison Relais, Krippen und Jugendhäusern verankert. Es werden dort auch obligatorische Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -kontrolle eingeführt (pädagogisches Konzept, Logbuch, Fortbildungen).

Diese Vorgaben werden durch die vom „Service National de la Jeunesse“ (SNJ) speziell ausgebildeten MitarbeiterInnen (Agents régionaux) kontrolliert.

5.2 Partner und Geldgeber

Das Luxemburger Rote Kreuz als landesweit und international tätiger Träger wird von der Gemeinde beauftragt, vor Ort den Betrieb einer Einrichtung der non-formalen Bildung zu gewährleisten. Durch einen Vertrag (convention de collaboration) mit der Gemeinde wird diese Zusammenarbeit geregelt. Der Betrieb der Einrichtung wird zu 100% durch öffentliche Mittel bestritten, wobei der Gemeindeanteil in der Regel bei 25% und der Staatsanteil bei 75% der Kosten liegt. Das Rote Kreuz legt jährlich Rechenschaft gegenüber dem zuständigen Ministerium⁵ in Form eines Finanzabschlusses (décompte annuel) ab.

Ein weiterer Vertrag (convention tripartite) zwischen Gemeinde, Staat und dem luxemburgischen Roten Kreuz regelt finanzielle und prozedurale Vorgaben.

5.3 Allgemeine Verordnung zum Datenschutz

Das LRK ist verpflichtet, die geltenden Gesetze zum Schutz personenbezogener Daten einzuhalten, insbesondere die Allgemeine Verordnung über den Schutz personenbezogener Daten 679/2016 vom 27. April 2016 (bekannt als: GDPR/RGPD) sowie die luxemburgischen Gesetze vom 1. August 2018 zum Schutz personenbezogener Daten.

³ Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de services d'éducation et d'accueil pour enfants, siehe :

<http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2013/0199/a199.pdf#page=2>

⁴ Loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, siehe :

<http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0081/a081.pdf#page=2>

⁵ Ministère de l'Education Nationale, de l'enfance et de la Jeunesse

Das LRK hat eine allgemeine Politik für den Schutz personenbezogener Daten verabschiedet, mit den Zielen :

- um es dem LRK zu ermöglichen, die anwendbaren gesetzlichen Verpflichtungen bezüglich des Schutzes persönlicher Daten zu erfüllen und einzuhalten;
- die Prinzipien zu formalisieren, die das LRK umzusetzen beabsichtigt, um den Schutz persönlicher Daten zu gewährleisten;
- beschreiben die Rolle und die Verantwortlichkeiten bei der Verwaltung und dem Schutz persönlicher Daten.
- Diese Richtlinie gilt für alle Mitarbeiter, wenn sie direkt oder indirekt an Aktivitäten beteiligt sind, die die Verarbeitung personenbezogener Daten beinhalten.

Das LRK hat die folgenden Maßnahmen ergriffen:

- ein Datenschutzbeauftragter (DSB) wurde gemäß den Anforderungen des GDPR ernannt. Er/sie erstellt regelmäßig ein Programm zur Überprüfung der Einhaltung des GDPR und legt es dem Leitungsausschuss des LRK zur Validierung vor.
- Jede Abteilung verfügt über einen Datenschutzbeauftragten (DSB), der die Einhaltung der Vorschriften bei der Verarbeitung personenbezogener Daten der betreffenden Abteilung koordiniert und die entsprechende Dokumentation auf dem neuesten Stand hält. Er/sie informiert und sensibilisiert die Mitarbeiter der betreffenden Abteilung über die Grundsätze und guten Praktiken des Datenschutzes und sorgt für die Einhaltung der gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen. Er/sie unterstützt den DSB.
- Ein Datenschutzaufklärungs- und Schulungsprogramm ist für alle Mitarbeiter des LRK obligatorisch.

Das LRK wendet die folgenden Grundsätze zum Schutz persönlicher Daten an:

- Rechtmäßigkeit, Fairness und Transparenz
- Minimierung der Daten
- Zweckbindung
- Genauigkeit der Daten
- Einschränkung der Konservierung
- Integrität und Konformität.

Für den Dienst Maisons relais et crèches besteht die Bestimmung des RGPD darin, nur die persönlichen Daten von Kindern und ihren Eltern zu erfragen, zu verwalten und zu speichern, die für die Durchführung der Aufnahme und Betreuung unbedingt notwendig sind. Diese Daten werden nur für die Dauer der Einschulung des Kindes aufbewahrt.

Der Immatrikulationsvertrag enthält eine spezielle Mitteilung über das RGPD, die die Begünstigten über das Thema und ihre Rechte informiert.

Ein spezieller Anhang behandelt das Recht der Eltern, die Aufnahme von Fotos/Filmen ihres Kindes und die Verwendung dieses audiovisuellen Materials zu genehmigen oder abzulehnen.

Die Einhaltung der Bestimmungen der DPMR ist ein integraler Bestandteil des Risikomanagementkonzepts des LRK.

Règlement interne: www.croix-rouge.lu/wp-content/uploads/2020/05/ROI-2020-2021_CR-Schoos.pdf

Der Elternbeirat/die Elternvertretung

Richtlinien zur Bildung der Elternvertretung der Crèche „Am Kuebenascht“

(Angelehnt an „Wahlordnung zur Bildung und Geschäftsgang des Elterbeirates im EV. Kindergarten Pustebblume)

1. Der gesetzliche Rahmen der Elternvertretung in der Crèche

Loi du 29 août 2017 portant modification de loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse

« Art.38er (2) Le prestataire veille à développer le partenariat avec les parents et à les associer régulièrement aux questions importantes qui concernent la mise en oeuvre du programme d'éducation plurilingue, en prenant en compte les conditions locales et les disponibilités des parents, par :

a. la création d'un conseil de parents dans le cas d'un service d'éducation et d'accueil accueillant cinquante enfants ou plus ;

b. la nomination d'un représentant des parents dans un service d'éducation et d'accueil accueillant un nombre d'enfants inférieur à cinquante enfants.

La composition du conseil de parents, ainsi que sa mission et celle du représentant des parents auprès des instances dirigeantes du prestataire, sont arrêtées par règlement grand-ducal. »

Die Krippen der Croix-Rouge luxembourgeoise haben dazu folgendes festgehalten:

Elternvertretung: 2 Personen (mindestens 1 Person)

2. Ziel der Elternvertretung:

Die Elternvertretung sind **Wegbegleiter und Partner** für das professionelle Team der Crèche mit dem Anspruch Bildung und Erziehung für die Kinder bestmöglich zu verwirklichen. Er vertritt die Eltern, der aufgenommenen Kinder und ist ein Mitwirkungsorgan.

3. Die Rechte, Pflichten und Rollen der Elternvertretung

- a. Die Elternvertretung wird von den Eltern gewählt.
- b. Sie ist Ansprechpartner für alle Eltern der Einrichtung, gleichzeitig auch für die Crèche-Leitung sowie den Träger der Institution.
- c. Die Elternvertretung hat ein Informations-, Anhörungs- und Beratungsrecht aber keine alleinigen Entscheidungsbefugnisse.
- d. Die Elternvertretung trifft sich mindestens 3x pro Jahr mit der Crèche-Leitung, bei Bedarf öfters.
- e. Die Elternvertretung ist ein Sprachrohr für die Elternschaft. Dies beinhaltet ein offenes Ohr für die Probleme der Eltern zu haben und die verschiedenen Elterninteressen auszuloten. Das Gemeinschaftsgefühl unter den Eltern soll gefördert werden. Die Elternvernetzung sowie gegenseitiger Austausch und Hilfestellung werden angestrebt.
- f. Es soll ein partnerschaftlicher Austausch zwischen der Leitung und Elternvertretung stattfinden, bei dem die Elternvertretung Ideen z.B. für pädagogische Angebote/ Elternaktivitäten einbringen kann, bspw. Elterncafé, Themenabende, Feste. Wenn diese in der Einrichtung stattfinden sollen, findet vorher eine Absprache mit der Leitung statt. Der Austausch beinhaltet pädagogische und organisatorische Themen, jedoch nicht das Verhalten einzelner Kinder.
- g. Sie plant gemeinsam mit der Leitung Projekte.
- h. Sie können gemeinsam mit der Leitung die Interessen der Einrichtung gegenüber Träger, Schule, Gemeinde und anderen Kooperationspartnern vertreten.
- i. Die Zusammenarbeit mit den Eltern in Bezug auf Angebote der mehrsprachigen Bildung wird gefördert (Wertschätzung der Familiensprachen der Kinder).
- j. Sie verpflichtet sich zu einer Crèche Schweigepflicht gegenüber internen Angelegenheiten.
- k. Die Eltern können per Mail oder persönlich bei Anfragen Kontakt zur Elternvertretung aufnehmen. Zu diesem Zweck müssen die Elternvertreter ihre eigene Emailadresse bekannt geben; die Angabe der Handynummer beruht auf Freiwilligkeit.

4. Wahlordnung

a. Wahlberechtigung und Wählbarkeit

- Die Kandidat/Innen müssen ihre Kandidatur bis zum XXX (2 Wochen vor der Wahl) anhand eines Steckbriefes stellen, der bis zur Wahl in der Einrichtung ausgehängt wird.
- Die Kandidat/Innen stellen sich am Elternabend der Wahl persönlich vor.
- Wahlberechtigt für die Wahl der Elternvertretung sind die Erziehungsberechtigten der Kinder, die die Crèche besuchen.
- Pro Kind haben die Erziehungsberechtigten 1 Stimme zu vergeben.
- Die Amtszeit des gewählten Elternbeirates beginnt am 1. November und endet mit der Neuwahl im darauffolgenden Jahr, spätestens jedoch am 1. November.

b. Wahlversammlung

- Die Mitglieder der Elternvertretung werden an einem Elternabend anhand von Stimmzetteln, die öffentlich ausgezählt werden, gewählt.
- Die Briefwahl ist auch möglich, die erforderlichen Dokumente werden von der Leitung auf Anfrage zur Verfügung gestellt.
- Als Mitglieder der Elternvertretung sind diejenigen Kandidat/Innen gewählt, welche die meisten Stimmen erhalten. Die Reihenfolge ergibt sich aus den erzielten Stimmzahlen. Bei Stimmgleichheit entscheiden die gewählten Kandidat/Innen über die Reihenfolge.
- Wenn sich nur so viele Kandidaten melden wie freie Plätze zu vergeben sind, findet keine Wahl statt und die Kandidat/Innen sind somit automatisch gewählt.
- Während der Wahlversammlung wird Protokoll geführt, das nach der Versammlung in der Crèche ausgehängt wird.

5. Sitzungen

a. Gewöhnliche Sitzungen

Die Leitung lädt zu den Sitzungen (mind. 3 pro Jahr) des Elternbeirates ein. Die Tagesordnung wird im Voraus per Mail bekanntgegeben. Zu bestimmten Punkten der Tagesordnung kann die Gemeinde, Vertreter/Innen aus Vereinen oder ein Mitglied aus der Coordination Service Maison Relais/ Crèche eingeladen werden.

b. Außergewöhnliche Sitzungen

Diese können von den Eltern oder der Leitung zu jeder Zeit bei Bedarf einberufen werden.

c. Die Sitzungen finden in der Crèche statt.

- d. Die Sitzungen werden von der Leitung schriftlich protokolliert.
- e. Die Elternvertretung ist verantwortlich für die Kommunikation mit den Eltern (via Aushang, E-Mailliste...).
- f. Die Elternvertretung organisiert ihre Treffen die ohne die Leitung selbstständig).

6. Mitgliedschaft im Elternbeirat, Ausschluss, Rücktritt und Auflösung

Grundlage der Elternvertretung ist das Bekenntnis aller Mitglieder zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung. Die Elternvertretung vertritt den Grundsatz religiöser und weltanschaulicher Toleranz sowie parteipolitischer Neutralität. Er fördert nach seinen Möglichkeiten die soziale Integration ausländischer Mitbürger/Innen. Die Elternvertretung tritt extremistischen, rassistischen und fremdenfeindlichen Bestrebungen entschieden entgegen. Ein Mitglied kann aus dem Elternbeirat ausgeschlossen werden:

- bei erheblichen Verletzungen satzungsmäßiger Verpflichtungen;
- bei schwerem Verstoß gegen die Interessen und das Ansehen der Einrichtung;
- bei unehrenhaftem Verhalten innerhalb und außerhalb der Einrichtung;
- bei Verletzung der Schweigepflicht.

Die Entscheidung über den Ausschluss aus der Elternvertretung bei einem der genannten Verstöße wird von der Leitung in Absprache mit den nicht beteiligten Mitgliedern getroffen.

Die Mitgliedschaft in der Elternvertretung erlischt mit der Wahl einer neuen Elternvertretung sowie wenn keines der Kinder des Mitgliedes mehr die Einrichtung besucht.

Wenn ein gewähltes Mitglied aus der Elternvertretung ausscheidet, rückt der/die Stellvertreter/In mit der nächst höheren Stimmenzahl nach. Der Rücktritt muss schriftlich bekannt gegeben werden. Es findet keine Neuwahl vor dem neuen Schuljahr statt.

Der Entwicklungsbogen von Judith Falk

Name: Geburtsdatum: Geburtsgewicht:

3 bis 25 Prozent 25 bis 75 Prozent 75 bis 97 Prozent

		Monat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	21	24	27	30	33	36	39	42					
I. Bewegungsentwicklung		14 Steigt Treppen im Schrittwechsel																															
		13 Steigt Treppen mit Nachstellschritten																															
		12 Geht sicher																															
		11 Untermimmt erste freie Schritte																															
		10 Steht frei auf																															
		9 Sich festhaltend unternimmt es einige Schritte																															
		8 Sich festhaltend steht es auf																															
		7 Kniet auf																															
		6 Krabbelt auf Knien und Händen																															
		D Setzt sich auf ein Stühlchen																															
		C Spielt sitzend																															
		B Setzt sich auf																															
		A Erhebt sich in halbsitzende Position																															
		5 Kriecht auf dem Bauch																															
4 Rollt sich																																	
3 Dreht sich auf den Bauch und zurück																																	
2 Dreht sich auf den Bauch																																	
1 Dreht sich auf die Seite																																	
II. Das Verhalten während der Pflege	A. Verhalten beim Essen	Essen mit Löffel	4 Trinkt selbständig (II)																														
			3 Trinkt selbständig (I)																														
			2 Hält das Glas und neigt es																														
			1 Legt die Hände an das Glas																														
			6 Isst selbständig und sauber																														
			5 Isst selbständig mit dem Löffel																														
	B. Verhalten bei der Pflege	Kauen	4 Versucht selbständig zu essen																														
			3 Kann mit Löffel regelgerecht gefüttert werden																														
			2 Öffnet den Mund beim Anblick des Löffels																														
			1 Öffnet den Mund bei Berührung mit dem Löffel																														
			2 Kaut regelrecht und gründlich																														
			1 Knabbert																														
			13 Putzt sich die Zähne																														
			12 Zieht die Schuhe an																														
B. Verhalten bei der Pflege	Kauen	11 Knöpft auf																															
		10 Zieht einige Kleidungsstücke an																															
		9 Wäscht die Hände																															
		8 Fängt sich an zu waschen																															
		7 Zieht einige Kleidungsstücke aus																															
		6 Schläpft mit Armen und Beinen hinaus																															
		5 Regt ein Spiel an																															
		4 Hilft																															
		3 Plätschert und planscht																															
		2 Wirkt mit																															
1 Entspannt sich																																	
III. Schließmuskelnkontrolle		2 Ist sauber, während es wach ist																															
		1 Benutzt den Topf																															
IV. Augen-Hand-Koordination, Feinmotorik und Spieltätigkeit		14 Regt Rollenspiel mit anderen Kindern an																															
		13 Spielt Rollenspiel mit anderen Kindern																															
		12 Spielt Rollenspiel allein																															
		11 Baut																															
		10 Hantiert mit mehreren Gegenständen																															
		9 Hantiert mit zwei Gegenständen (II)																															
		8 Hantiert mit zwei Gegenständen (I)																															
		7 Hantiert mit einem Gegenstand (II)																															
		6 Hantiert mit einem Gegenstand (I)																															
		5 Greift zielsicher, fasst an																															
4 Versucht Gegenstände zu erreichen																																	
3 Spielt mit seinen Händen																																	
2 Betrachtet seine Hand																																	
1 Folgt mit den Augen																																	
V. Lautgebung und Sprechen	A. Reagieren auf Ansprache	6 Ist mit Worten zu leiten																															
		5 Verstehet Worte außerhalb der Pflege																															
		4 •Versteht• Worte während der Pflege																															
		3 •Antwortet• fortlaufend																															
		2 Formt den Mund auf Ansprache, lächelt, gibt Laute																															
	B. Sprachliche Initiative	1 Achtet auf den Sprechenden																															
		8 Spricht fließend und verständlich																															
		7 Gebraucht zusammengesetzte Sätze																															
		6 Gebraucht erweiterte Sätze																															
		5 Gebraucht Zwei-Wort-Sätze																															
4 Gebraucht Worte																																	
3 Lallt mit Silben																																	
2 Lallt																																	
1 Gibt Laute																																	

© Cornelia Margelheimer, Judith Falk, Pflanz-Library Institut

Liste der Abkürzungen

SEA	= Service d'Education et Accueil
MR	= Maison Relais
CR	= Crèche
CRL	= Croix-rouge luxembourgeoise
FZ	= Familjenzentrum
ITM	= Inspection du Travail et des Mines
MENJ	= Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse
MIFA	= Ministère de la Famille, de l'Intégration et à la Grande région
SNJ	= Service national de la Jeunesse
AREG	= Agents régionaux et agents régionales
CSA	= Chèque-service accueil

Bibliografie

Croix-Rouge luxembourgeoise (2013): Pädagogisches Konzept – Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren.

MENJE – Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (2013) : Leitlinien zur non-formalen Bildung.